

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 142.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 7. Dezember 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Aus dem Auslande.

Romanische Schweiz. Jede Mitgliedschaft des Buchdruckerverbandes der romanischen Schweiz erhält seit kurzen ein Exemplar der „Belvetischen Typographie“; die Mitgliedschaften des Verbandes der deutschen Schweiz (Typographenbund) bekommen dafür eine Nummer des „Gutenberg“.

Der Lithographenbund gibt vom 1. Januar 1908 ab ein eigenes Organ heraus; er kündigte deshalb seine Umwandlung mit dem „Gutenberg“, wonach ihm ein Teil der vierten Seite zur Verfügung gestanden hatte.

Die Bilanz der Zentralkasse am Schlusse des dritten Quartals ist folgende: Die Widerstandskasse wies einen Ueberschuß von 1674, die Unterstützungskasse ein Defizit von 1143 Franken auf.

Die Mitgliedschaft La Chauv-de-Fonds hat einen neuen Tarif ausgearbeitet: Abschaffung des Berechnens; Arbeitszeit vom 1. Januar 1908 bis 31. Dezember 1909 neun Stunden, von da bis 31. Dezember 1911 achteinhalb Stunden, vom 1. Januar 1912 acht Stunden.

Maschinenfeger zu den gleichen Daten sieben und sieben-einhalb Stunden; Minimum 42 Fr. für Feger, Maschinenmeister und Stereotypseur, 30 Fr. für Einleger, 50 Fr. für Maschinenfeger; Erhöhung der Entschädigung für Ueberzeitarbeit, die nur gestattet ist, wenn keine Arbeitslosen mehr vorhanden; ein Lehrling per Druckerei, zwei, wenn neun Arbeiter und mehr im Geschäft sind; vier Jahre Lehrzeit. Bezahlte Feiertage (neue Forderung): 2. Januar, Pfingstmontag, Nachmittags des 1. Mai (außer fünf herkömmlichen Festtagen).

Frankreich. In einer Sitzung des Zentralkomitees des Verbandes der französischen Bucharbeiter gab Reuser folgendes bezeichnende Bild über dessen Lage: Trotz der Erfolge im vorigen Jahre hat sich die Zahl der Mitglieder nicht erhöht; gewisse Städte von geringerer Wichtigkeit allerdings besitzen noch keine Mitgliedschaften. Der Neunstundentag ist in einer Zahl von kleinen Städten noch nicht eingeführt. Sein Vorschlag, sofort Propagandareisen zu veranstalten, welche Besserung bringen sollen, wurde einstimmig angenommen.

In Nancy, das ja nicht weit von den Grenzpfählen, herrscht große Arbeitslosigkeit; Reisende wollen also diese Stadt nicht besuchen.

In der unlängst stattgefundenen Generalversammlung der Pariser Maschinenfeger wurde beschlossen, daß von jetzt ab keine Lehrlinge in den Zeitungen ausgebildet werden dürfen. Nichtbuchdrucker, die die Segnmaschine erlernt haben, sind nicht aufnahmefähig. Aus geschlossenen Druckereien kommende Kollegen werden erst nach einer Warteperiode von sechs Monaten aufgenommen.

Lebhafte Tätigkeit herrscht zurzeit in Paris, um die noch widerstrebenden Prinzipale zur Annahme des neuen Tarifes zu bewegen.

Belgien. In der letzten Zeit wurden in verschiedenen Gegenden des Landes Tarifkämpfe ausgefochten. Zu Anfang November war die Lage etwa folgende: Bis auf die Druckerei Van Doofelaer, wo das ganze, 80 Mann zählende Personal ausständig ist, haben alle Center Firmen bewilligt. Mit einer oder zwei Ausnahmen ist der neue Tarif in allen Druckereien des Bedens von Charleroi auf friedlichem Wege eingeführt worden. Die Bewegung war noch im Fluße in Lüttich und Bergen.

Die Regierung der Provinz Hennegau hat auf Ansuchen der Berger-Mitgliedschaft deren Forderungen (15 Centimes pro Stunde, 10 Cts. Zuschlag für Ueberstunden) in das Lastenheft für Druckereien der Provinz aufgenommen.

Ungarn. Der rival von der sozialdemokratischen Presse Budapests vom Zaune gebrochene Streit über den von unseren Kollegen errungenen Organisationsvertrag hat bisher an Schärfe noch nicht eingebüßt und nach berühmten Muster sucht der unberufene Kritiker immer wieder Zwierrat in die Reihen unserer Kollegen zu tragen, um — echt demagogisch — etwaige gewerkschaftliche Erfolge zu diskreditieren und schließlich gar in Frage zu stellen. Nebenbei melden sich nun auch die Gewerkschaftsblätter zu der streitigen Frage, selbstverständlich die Buchdrucker ob ihres Mangels an Klassenbewußtsein verurteilend; dabei gebärden sich diejenigen Blätter am radikalsten, die infolge ihrer Abhängigkeit von den Unternehmern an allerwichtigsten Ursache dazu haben. So wissen z. B. die Bauarbeiter, welche ohne den Ausweis des Arbeitgebers gar keine andre Stelle antreten können,

mit am meisten in ihrem Organe über die rückständigen Buchdrucker zu schimpfen. Ja, man scheute nicht vor der Drohung, die Buchdrucker aus der sozialdemokratischen Partei auszuschließen zu wollen! Glücklicherweise sind unsere ungarischen Kollegen trotz ihrer Zugehörigkeit zu der Sozialdemokratie viel zu gute Gewerkschaftler, als daß sie sich durch all die Anwürfe und Drohungen an ihrem einmal als richtig anerkannten Standpunkte irre machen ließen; sie sind sich bewußt, mit der eingeschlagenen gewerkschaftlichen Taktik und im Besonderen mit dem jetzt mit den Prinzipalen eingegangenen Organisationsvertrage der Kollegenchaft einen großen Nutzen gebracht, der übrigen Arbeiterschaft aber ein nachahmenswertes Beispiel gegeben zu haben. Sicher stehen die größten Schreier über den Arbeiterverrat der Buchdrucker später einmal in erster Reihe unter denen, welche die günstigen Verhältnisse des Buchdruckerberufes auf die eignen übertragen wissen möchten. Krasser Meid ist also die Triebfeder zu dieser unseligen Gaffe seitens einer Anzahl von Arbeiterblättern, welche sonst die Devise: „Arbeiter aller Länder vereinigt euch!“ nicht groß genug — drucken können.

In den Kollegenreisen ist ein heftiger Meinungs-austausch entstanden über die Frage der Verschmelzung des bisher insofern behördlichen Einspruchs getrennt vermarkteten Gewerks- und Unterstützungsvereins; soweit — wie angegeben — die Möglichkeit dazu vorhanden, sollte es eigentlich keines Wortes bedürfen, vielmehr die Möglichkeit einfacherer Geschäftsführung allein schon entscheidend sein. Da ein die Verschmelzung enthaltendes Statut zwar die behördliche Genehmigung nicht erhalten hat, aber gerade welche die beregten Paragrafen keine Einwendungen vorliegen, so könne nach unserm ungarischen Bruderorgane nur ein Mißverständnis die Erregung unter die Kollegen getragen haben.

Leichtfertig geradezu müssen wir ein Vorkommnis bezeichnen, welches Temeşvar zum Schauplatz hatte. Versammelten sich dort die vierzehn arbeitslosen Kollegen, um die angeleglich unwilligen Zustände am Orte zu geißeln. Die konditionierenden Kollegen werden für die lange Arbeitslosigkeit der Versammelten verantwortlich gemacht, erstere weiter mit Speichelleber und ähnlichen Rosenamen regaliert, des Bettens und der Ueberstundenjagd bezichtigt, nur um das Einstellen Arbeitsloser zu verhindern, die Eingestellten wären nur mittels Protektion guter Freunde in die Druckerei gekommen und wie die Schandtatener alle heißen. Träse nun wenigstens einer der Vorwürfe zu, so wäre es ja zweifellos das gute Recht der betreffenden Kollegen, sich gegen das unsolidarische Verhalten der arbeitenden Kollegen zu entrichten, aber so mußten die „so schwer geschädigten“ Kollegen — drei Nummern später ihr Verhalten in einer Erklärung „lebhaft bedauern“, lebhaft als Entschuldigung anführend, längere Zeit von Temeşvar abwesend und deshalb über die wirklichen Verhältnisse nicht genügend informiert gewesen zu sein. Leichtfertig — wie oben gesagt — ist darum die gelindete Bezeichnung für die mit gefühnster Hofe gespielte Entschuldigung.

Rußland. Die Nachrichten über die organisatorische Tätigkeit unserer Kollegen aus dem Reiche „Väterchens“ gehen sehr mangelhaft ein und das wenige, was in unsere Hände gelangt, läßt keine rechten Schlussfolgerungen zu. Eins nur steht unverrückbar fest: die gewalttätige Unterdrückung alles gewerkschaftlichen Lebens seitens der Regierung bzw. deren Schergen. Mit der üblichen — nicht geringen — Strafe wird bedroht, wer zu dem geschlossenen Verbände in irgend welche Beziehungen tritt, Bekanntmachungen, Subskriptionen oder Vorschläge des Verbandes aushängt, bekanntgibt oder verbreitet oder gar Geld dafür sammelt. Nichtsdestoweniger sind die Kollegen nicht untätig; besonders in der Herausgabe eines die geistigen Interessen vermittelnden Blattes wird eine fieberhafte Regsamkeit entfaltet und für das verbotene „Drucker-Leben“ kam neuerdings „Drucker-Mitthe“ heraus (die siebente oder achte Titeländerung). Auch ein neues Statut wurde der Behörde vorgelegt, und nach zwar unverbindlichen aber ermutigenden Versicherungen eines Beamten saß man schon wieder neue Hoffnungen. Eine behördlicherseits genehmigte, von etwa 1000 Mitgliedern besuchte Versammlung zur Wahl einer Liquidationskommission versuchte auch einige gewerkschaftliche Fragen in das Bereich ihrer Beratungen zu ziehen, stieß dabei aber auf den heftigen Widerstand des überwachenden Beamten. Daß infolge der allgemeinen mißlichen wirtschaftlichen Zustände, infolge der Siftierung vieler Zei-

tungen und schließlich der Einführung der Segnmaschinen die Zahl der arbeitslosen Buchdrucker erschreckend groß, nimmt dann nicht wunder.

Diese „günstige“ Gelegenheit hielten die Prinzipale für eine Aussperrung zum Zwecke der Herabsetzung des Laufendpreises wie geschaffen; die Absicht scheiterte aber an der Geschlossenheit unserer Kollegen und dem Wankelnute einiger Prinzipale.

Amerika. Die Extrasteuer — bisher noch zwei Prozent des Verdienstes betragend — ist seit der letzten Novemberwoche auf ein Prozent reduziert; die Einnahmen daraus beliefen sich im Monat Oktober auf 65922 Doll., denen in der gleichen Zeit eine Ausgabe für Achtstundentkämpfer in Höhe von 66604 Doll. gegenüberstand. Auch konnten vom „Kriegsschauplatz“ wieder einige Erfolge gemeldet werden, so erkannten in Omaha, Guthrie, Houston, Chatanooga, Milwaukee und Greeley je eine Firma die Union und den Achtstundentag an, auch einige materielle Erfolge wurden erreicht und fünf neue Zweigvereine konnten eröffnet werden.

Die Organisation der Drucker und Maschinenmeister beabsichtigte den Spuren der Seger auf dem Wege zum Achtstundentage zu folgen, ist darin aber jäh aufgehalten worden. Es hat sich nämlich in der „freiesten“ Republik der Welt ein Richter gefunden, welcher den Kollegen von der Maschine bis zum Jahre 1909 verbietet, irgend welche Agitation für die Eringung des Achtstundentages zu entfalten, auch eine darüber im Gange befindliche Urabstimmung wurde unteragt. Außerdem verlangt dieser Richter von der Maschinenmeisterorganisation 10000 Doll. als Garantie, daß dieser „Einhaltsbefehl“ von den Mitgliedern auch eingehalten wird. Dieses draconische Urteil stützt sich auf eine leider wider den Willen der Mitglieder von der Unionsleitung eingegangene Vereinbarung, bis zum 1. Januar 1909 den Neunstundentag und die „offene Werkstatt“ anzuerkennen. Daß diese eigenmächtig handelnde taktlose Leitung längst ob dieses Verrates faßte war, konnte jedoch die richterliche Entscheidung nicht aufhalten, so daß sich die sicher hinter diesem schneidigen Richter stehenden Prinzipale ihres Erfolges, die Achtstundentagbewegung wenn auch nicht ersticht, so doch verschoben zu haben, freuen können.

Das Reichsvereinsgesetz.

(Schluß.)

Der § 3 handelt von der Anmeldepflicht öffentlicher Versammlungen zur Erörterung öffentlicher Angelegenheiten. Vereinsversammlungen, also auch Versammlungen von örtlichen Vereinen der Gewerkschaften, wären demnach nicht der Polizei anzugewiesen. Das ist aber wieder derselbe Zweifelsfall als mit den „öffentlichen Angelegenheiten“. Die Gerichte haben durch ihre Definierung dieses Begriffes den Polizeibehörden weitesten Spielraum gelassen, so daß nicht nur direkte politische Fragen, sondern auch sozialpolitische, gewerkschaftliche, kommunale, religiöse und kirchliche Angelegenheiten darunter zu verstehen sind. Es ist unbedingt notwendig, daß den „öffentlichen Angelegenheiten“ eine präzisere und vor allen Dingen einfachere Auslegung gegeben wird, damit nicht in den alten ausgetretenen Geleisen weiter gewurkelt wird. Das gleiche muß mit dem Begriffe „öffentliche Versammlungen“ geschehen. Wie wir in der Tagespresse lesen, will aber die Reichsregierung auf alles andere hinaus, als sich strikt an den Sinn des Wortes „öffentliche“ zu binden. In der Begründung zu dem Gesetzentwurf soll vielmehr ausdrücklich die Absicht betont werden, den Begriff der öffentlichen Versammlung möglichst weit auszudehnen. Unter öffentlichen Versammlungen sollen nicht nur die Versammlungen verstanden werden, die als solche veranstaltet werden, sondern auch die Versammlungen solcher Vereine, die nach der räumlichen Ausdehnung des Gebietes, das sie umfassen, wie auch nach der Zahl ihrer Mitglieder so groß sind, deren Organisation eine so lose, bei denen der Erwerb und Verlust deren Mitgliedschaft an so geringe Voraussetzungen gebunden und so wechselläufig ist, daß von ihnen nicht gesagt werden kann, ihre Mitglieder bilden einen in sich geschlossenen, bestimmt abgegrenzten Kreis von innerlich unter sich verbundenen Personen.“ Mit anderen Worten: Versammlungen gewerkschaftlicher Zahlstellen, Zirkeln oder Ortsvereine, die sich nur auf den Kreis der Mitglieder erstrecken, werden als öffentliche Versammlungen betrachtet. Dagegen muß unbedingt die

Kritik im Reichstage einsehen. Was wirkliche öffentliche Versammlungen sind, läßt sich ja auch an der Form ihrer Befanntgabe leicht erkennen. Welchen Vorstände und welcher Gewerkschaftsleitung fielen es wohl ein, zu einer Vereinsversammlung durch Plakate oder große Aufforderungen in den Tageszeitungen einzuladen? Handelt es sich aber tatsächlich um eine für die breite Öffentlichkeit bestimmte Versammlung, dann wird ebenso wie jene auch die Polizei davon beiseiten unterrichtet sein eben durch öffentliche Befanntmachung, und sie kann dann ja tun, was sie für notwendig hält. Wir bezeichnen also die Anmeldepflicht für Vereins- und auch für öffentliche Versammlungen für unnötig, für erstere nach dem Wortlaute des Gesetzesurfes sogar grundsätzlich für ausgeschlossen. Daß die Vorlage den Bundesstaaten, die überhaupt keine oder nur bedingungslos eine Anzeigepflicht von Versammlungen kennen, freie Hand läßt, nach bisherigem und — was wir besonders betonen möchten — bewährtem Modus zu verfahren, ist eine Koncession an Hessen, Baden, Württemberg, Sachsen-Rheinland, Bayern und Preußen, ohne die man die Zustimmung dieser 18 Stimmen im Bundesratte nicht für die Vorlage erhalten hätte. Was aber in diesen sechs Einzelstaaten schon so lange möglich ist, sollte doch jetzt in den anderen 20 keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bedeuten.

Die im § 3 noch vorgeschriebene 24stündige Anzeigepflicht für Versammlungen verschlechtert den bestehenden Zustand in Sachsen-Weimar, Bremen und Lübeck, wo sie nur zwölf und sechs Stunden beträgt. Wahlversammlungen sollen nach dem Entwurfe allerdings nur einer Anzeigepflicht von zwölf Stunden bedürfen. Auffällig ist, daß in diesem Betrage von „Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betreiben der Wahlen zu politischen Körperschaften“ die Rede ist. Da alle Versammlungen hinsichtlich der Teilnahme an Versammlungen fallen sollen, kann doch nicht von solchen der „Wahlberechtigten“ gesprochen werden. Es ist schon die Meinung laut geworden, daß damit für Wahlversammlungen eine Einengung des sonst unbeschränkten Personenkreises beabsichtigt ist.

Im übrigen enthält der § 3 für die Arbeiter — denn diese kommen bei der vorliegenden Abhandlung vornehmlich in Betracht — in denjenigen Bundesstaaten Verbesserungen, die im allgemeinen das vorherige Verbot einer nach Ansicht der Polizei zu Besorgnissen Anlaß gebenden Versammlung kennen (Sachsen, Hamburg, Elsaß-Lothringen, Sachsen-Altenburg, die beiden Schwarzburg und Meißn. L.); wo auch der Wirt des Versammlungslokales eine Anzeige machen muß; wo bezüglich der zur Einberufung einer Versammlung berechtigten Personen Vorbehalte bestehen (Sachsen); in Braunschweig haben drei wahlberechtigte und ortsansässige Einwohner öffentliche Versammlungen anzumelden, in Elsaß-Lothringen sind gar sieben dazu notwendig; wo bisher auch der Zweck der Versammlung angegeben oder der Vortragende bzw. Referent genannt werden mußte; wo man an die Form der schriftlichen Anmeldung gebunden war und was dergleichen Details mehr sind. Hervorzuheben ist auch, daß eine kostenfreie Bescheinigung sofort erteilt werden muß. In Preußen ist nämlich einigemale der Versuch gemacht worden, für Versammlungsbescheinigungen eine Stempelgebühr zu fordern, und in Sachsen war man im letzten Jahre noch im besten Zuge, generell eine Abgabengebühr dafür einzuführen.

Gewerkschaftskartelle, Agitationskomitees, sonstige Ausschüsse und Vorstandssitzungen werden übrigens nun definitiv die Anmeldepflicht und die polizeiliche Überwachung los.

Im § 4 der Vorlage, die Versammlungen unter freiem Himmel betreffend, ist gegen den geltenden Zustand verschiedentlich eine Verschlechterung zu erblicken. Sie unterliegen nun sämtlich der polizeilichen Genehmigung, die 48 Stunden vorher einzuholen ist; daselbst gilt von den öffentlichen Aufzügen. Abgesehen davon, daß vereinzelt Versammlungen unter freiem Himmel überhaupt nicht gestattet wurden, bedeutet der § 4 im allgemeinen eine Festlegung des Verhältnisses wie in Preußen, das in dieser Beziehung etwas hinter Sachsen zurückbleibt. Freilich soll die Genehmigung einer Versammlung unter freiem Himmel oder eines öffentlichen Aufzuges nur dann verweigert werden, wenn Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu befürchten ist. Das wird jedoch bei Aufzügen von Arbeitervereinen wohl überwiegend die Ansicht der Polizei sein, wie sie jedenfalls auch nicht selten von angemeldeten Versammlungen unter freiem Himmel die gleiche Befürchtung hegen und demzufolge die Genehmigung verweigern wird. Wir möchten bei der Gelegenheit noch eins bemerken: In nicht gerade wenigen Fällen wird erst dann zur Form einer Versammlung unter freiem Himmel gegriffen, wenn es unmöglich geworden ist, ein Versammlungslokal zu erhalten. Diese Unmöglichkeit wird nun recht häufig erst von der Polizei herbeigeführt, die das Saalabstreiben auf zweierlei Weise sehr erfolgreich besorgt. Einmal werden Wirte von ihr so eingeschüchtern, daß sie von vornherein ihren Saal verweigern oder die Zusage später zurückziehen (in dieser Beziehung entrollte ein vor einigen Monaten in einem rheinisch-westfälischen Industrieorte geführter großer Beleuchtungsprozeß einfach standalöse Bilder einer systematischen Saalabtreiberin von Seiten der Polizei), und zum andern wird ausgerechnet für Arbeiterversammlungen recht häufig die Entdeckung gemacht, daß dieser oder jener Saal den baupolizeilichen Vorschriften nicht entspricht, was aber die nachherige Benutzung zu gleichen Zwecken von Vereinigungen anderer Art absolut nicht irritiert. Diese Mängel werden ganz besonders in Preußen praktiziert. Bei einer Reform des Vereins- und Versammlungsrechtes muß aber nicht zuletzt an dem Punkte eingeseht werden, der ein besonders wunder ist, nämlich

die polizeiliche Schikane. Es ist einfach unerhört, was auf diesem Gebiete dem deutschen Arbeiter geboten wird. Und wenn auch schon tausendfach im Reichstage diese Zustände beleuchtet wurden, bei der jetzigen Reichsvereinsgesetzvorlage müssen die Anträge darüber konzentrierter und wichtiger erhoben werden, damit dem Polizeigeiste im allgemeinen mehr Schranken gesetzt werden.

Der § 5, der einen Leiter für jede Versammlung bestimmt und diesem die Sorge für die Ruhe und Ordnung überträgt, bringt für eine ganze Anzahl von Bundesstaaten Erleichterungen, so daß er eigentlich hätte im zweiten Artikel erwähnt werden müssen, wenn das nicht so sehr aus dem Zusammenhange gewesen wäre. Eine Bureauarbeit kann also von dem Leiter nachträglich nicht mehr verlangt werden. Haftbarmachung der Veranstalter und Leiter von Versammlungen für alle in einer Versammlung etwa vorkommenden strafbaren Handlungen, wie sie in Braunschweig, Sachsen und vereinzelt sonst noch besteht, gibt es auch nicht mehr.

Die §§ 6 und 8 geben zu besonderen Einwänden keinen Anlaß. Der letzte spricht nur von einer Befugnis der Polizeibehörde, zwei Beauftragte in eine Versammlung zu entsenden. Zu wünschen wäre ein recht geringer Gebrauch von dieser Befugnis und dann eine bessere Auswahl der Leberwachenden, die oft genug nicht ihrer Aufgabe gewachsen sind.

§ 9 ist nach dem § 7, von dem am Schlusse noch einmal die Rede sein wird, der umfrittendste; er behandelt nämlich die polizeiliche Auflösungsbeugnis. Zunächst sei zugegeben, daß er insofern eine Verbesserung bringt, als die Unmöglichkeit des Einberufens, infolge Bergegens oder Verlicrens die Anmeldebescheinigung dem überwachenden Polizeibeamten auf Verlangen vorzuzeigen, keinen Auflösungsgrund mehr abgibt. Ebensovienig der Umstand, daß eine Versammlung nicht innerhalb einer Stunde nach ihrer Festlegung begonnen oder nicht nach einleitender Vertagung fortgesetzt wird.

Das sehr kritische Moment des § 9 liegt nun hauptsächlich darin, daß die Beauftragten der Polizei befugt sein sollen, von dem Veranstalter oder Leiter einer Versammlung die Auflösung zu verlangen, wenn Rednern, deren Ausführungen den „Zatbestand eines Verbrechens“ oder „eines nicht nur auf Antrag zu verfolgenden Vergehens“ enthalten, die sich ferner einer nichtdeutschen Sprache bedienen, nicht von diesem das Wort entzogen wird. Schreit der Versammlungsleiter trotz dieser Aufforderung der Polizei nicht zur Auflösung, so können es die Leberwachenden tun. Das ist die nackte Lebernahme der mundervollsten Bestimmung aus dem wunderbaren sächsischen Jurel in das Reichsvereinsgesetz. Die §§ 8 und 9 des sächsischen Vereinsgesetzes sind es, die anfangt sie wie die übrigen einiger Bundesstaaten in die Kumpelkammer zu dem übrigen alten Eisen zu werfen, ein „schändliches Nebenweiterführen“ sollen. Der Leberwachende soll quasi der Vorgesetzte des Versammlungsleiters sein, von ihm soll das Schicksal einer Versammlung abhängen. Das geht selbst darüber weit hinaus, was in Preußen bis jetzt möglich war, und das war doch gerade genug. Nach dem Grundsätze des preussischen Oberverwaltungsgerichtes bildet eine wirkliche strafbare Verletzung eines einzelnen Redners keinen Auflösungsgrund. Jetzt sollen nun aber nach Ansicht der überwachenden Polizeibeamten zu Verbrechen oder Vergehens aufzufordernde oder dahin abzielende Ausführungen in der Versammlung einen solchen abgeben. Man bedente, daß die Kritik an Regierungshandlungen oder anderweitigen behördlichen Maßnahmen in Versammlungen schon als strafbare Handlung ausgelegt worden ist. Man bedente ferner, daß die entfaltenden Polizeibeamten ihrem ganzen Bildungsgange nach höchst selten in der Lage sein werden, eine scharfe Beurteilung sofort auf ihren etwa straffälligen Charakter zu prüfen, und man wird die ganze Unmöglichkeit dieser Bestimmung einsehen. Es ist ja recht bezeichnend, daß das braunschweigische Vereinsgesetz, welches bezüglich der Auflösungsbeugnis mindestens ebenso scharfe Vorschriften als Sachsen hat, die Entsendung von zunächst höheren Polizeibeamten bestimmt. Untere Polizeibeamte werden aus Urteilsunfähigkeit oder aus Untereifer — der oft gleichbedeutend mit Angst vor den Vorgesetzten ist — eher zu viel und zu schwarz sehen und die Kavalereien zwischen Leberwachenden und Versammlungsleitung mit dem schlechtesten Resultate der Auflösung werden dann in Permanenz erklärt sein. Das wäre eine Verschlechterung des jetzigen Zustandes in den meisten Bundesstaaten. Mit diesem Schwert des Damokles kann und darf der Entwurf nicht besetzt werden. Fort mit dieser Verschärfung!

Der § 11 enthält die Strafbestimmungen: Mit Geldstrafe bis zu 600 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, oder mit Haft wird bestraft: 1. wer als Vorstand oder als Mitglied des Vorstandes eines Vereins den Vorschriften über die Einreichung von Satzungen und Verzeichnissen zuwiderhandelt; 2. wer eine Versammlung oder einen Aufzug ohne die vorgeschriebene Anzeige oder Genehmigung veranstaltet oder leitet; 3. wer unbefugt in einer Versammlung oder einem Aufzuge bewaffnet erscheint oder sich nach ausgeprochener Auflösung einer Versammlung nicht sofort entfernt. — Es besagt das eine Vereinsführung, die unsers Strafens sogar zu weitgehend, weil dem Ermessen der Strafbehörden ein allzugroßer Spielraum gelassen ist. Einige bestimmte Vorschriften könnten wohl vorgenommen werden, damit für Bagatellden eine straffere Nichtsamur gegeben ist. Was das Strafmaß von 600 Mk. anbelangt, so muß anerkannt werden, daß die Gefängnisstrafe, die für schwerere Verstöße gegen die Vereinsgesetze in den meisten Bundesstaaten vorgesehen ist, vollständig verschwunden ist. Um

an einem einzigen Beispiele den großen Unterschied in dieser Beziehung zu zeigen: Wer in Württemberg bewaffnet in einer Versammlung erscheint, muß 30 Mk. Strafe bezahlen, in Preußen und Meißn. L. hat er aber nur Gefängnis, und zwar bis zu sechs Monaten zu gewärtigen. Sind für verschiedene Staaten noch Strafmaßes des Strafmaßes zu verzeichnen, so geht das Maximum mit 600 Mk. anderwärts doch aber über die Höchstgrenzen hinaus. Natürlich kommt es ja auch ganz wesentlich auf den Geist an, mit dem ein Gesetz angewendet wird. Daß man aber auf vereinsgesetzlichem Gebiete von einem starken Pessimismus befallen sein muß, liegt auf der Hand.

Im § 16 wird wie im § 3 den Einzelstaaten das Weiterbestehen von Sonderrechten verdrängt. Nur daß in letztem dies zugunsten von Freiheit und Fortschritt geschieht, während der § 16 in seinen Hauptbestimmungen eine Verbeugung vor der Reaktion ist. Die ländlichen Arbeiter und die Dienstboten sollen auch ferner dem Landrechte unterliegen, das heißt auf gut deutsch: diesen erwerbstätigen Personen kann landesgesetzlich auch ferner das Koalitionsrecht genommen, die vorrätflutlichen Befindordnungen sollen verweigert werden. Das paßt allerdings in eine liberale Aera wie die Faust ins Auge. Ueber dieses „Reveratrecht“ wird hoffentlich im Reichstage ein ebenso ernstes Wörtchen mit der Regierung geredet werden als wegen des andern, welches die Sonn- und Festtage nach Belieben der Landeszentralbehörde für Versammlungen freigeben läßt, allerdings mit der Einschränkung, daß an gewöhnlichen Sonntagen die Abhaltung von Versammlungen nur bis zur Abendigung des vor-mittägigen Hauptgottesdienstes untersagt werden kann. Speziell in Mitteldeutschland geht es recht kunterbunt her in bezug auf die Versammlungsfreiheit an Sonn- und Festtagen. Es kann doch sehr wohl reichsgesetzlich mit diesem alten Quacke aufgeräumt und jeder Zeitpunkt an Sonn- und Feiertagen zu Versammlungen freigegeben werden, was doch vielfach bereits der Fall ist.

Das wäre das, was von der Reichsseite der Medaille hauptsächlich zu sagen ist, mit der es besonders schlecht bei den §§ 7 und 9 bestellt ist. Ersterer muß fallen, weil er ein Ausnahmestück involviert, das schon von Standpunkte des gleichen Rechtes aus zu bekämpfen ist, und an dem § 9 wird eine erhebliche Verbesserung vorgenommen werden müssen, ehe ihm zugestimmt werden kann. Sind diese beiden Steine größten Anstoßes aber in angebeuteter Sinne beseitigt, dann kann der Reichsvereinsentwurf auf eine Mehrheit im Reichstage rechnen.

Die Aufnahme der Vorlage in der Presse und Öffentlichkeit ist natürlich die, daß die Stadtkreaktionären lebhaftes Bedenken gegen sie hegen. Die „Deutsche Arbeiterzeitung“ wertet gegen die Aufhebung des Minderjährigenverbot, erhofft eine Verschärfung in dieser Beziehung und lebt im übrigen der frühlichen Hoffnung auf ein neues Ausnahmestück gegen die „Arbeiterklasse“, dem sie nachhaltige Unterstützung im voraus verheißt. Hervorragende nationalliberale Zeitungen erklären sich vor dem Entwurfe befriedigt. Die Freisinnigen frondieren gegen den Sprachparagrafen. Die „Frankfurter Zeitung“ sagt, die Vorlage bedürfe noch erheblicher Veränderungen, wenn sie nicht für einen Teil des Reiches Verschlechterungen bringen soll; vom § 7 erklärt sie, daß er den „allerkleinsten polizeilichen Standpunkt“ bekunde. Von der Zentrumszeitung zieht besonders scharf die „Kölnische Volkszeitung“ gegen den Entwurf und namentlich gegen den § 7 los. „Die Polizei spricht aus jedem Satze und wird auch ausdrücklich in jedem Paragraphen angeführt“; es sei gar nicht daran zu denken, daß das Zentrum seine Zustimmung gebe. Der „Vorwärts“ hat sein „Unannehmliches“ gesprochen. Die „Reinische Zeitung“ dagegen erklärt: „Die sozialdemokratische Fraktion, die seit 1878 unaufhörlich die reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes gefordert hat, ist ganz gewiß bereit, positive Arbeit zu leisten, um ein wirklich brauchbares Gesetz zustande zu bringen. Dazu ist nur notwendig, daß einige gefährliche Bestimmungen, vor allem der § 7 gestrichen wird.“ In den „Preussischen Jahrbüchern“ schreibt Professor Delbrück, es sei unbedenklich, daß ein Mann, der noch auf den Namen eines Liberalen Anspruch machen will, ein Gesetz mit der angegriffenen Sprachbestimmung gutheißen könne. Das Urteil der Gewerkschaftspresse, soweit sie sich bis jetzt dazu geäußert hat bzw. äußern konnte, schwankt gleichfalls zwischen strikter Abweisung und dem Standpunkte des Kölner sozialdemokratischen Organs.

Der Tanz im Reichstage, in dem es, wie es der Mittwoch dieser Woche eklatant gezeigt hat, ja schon höchst kritisch hergeht, kann also beginnen. Sozialdemokratie, Zentrum, Polen, Dänen werden der Regierung geschlossen entgegenzutreten. Und wie es im Bloß auskaut, kann man wohl ziemlich sicher auf eine Unterfütterung der Opposition in dem Maße rechnen, daß sich eine Mehrheit gegen die jetzige Vorlage findet, obwohl Wilow an dem kritischen Mittwoch die Kabinettsfrage stellte. Die Gewerkschaften haben jedenfalls das größte Interesse daran, daß die Opposition so stark ist, um die Regierung zu Konzessionen und in erster Linie zum Nachgeben in bezug auf die angegriffensten §§ 7 und 9 zu bringen. Die Protokolle aus Arbeiterversammlungen werden auch bald eine deutliche Sprache reden. Und wenn dann die Regierung noch auf dem Non-possimus-Standpunkte beharrt, wenn sie in den Hauptbrennpunkten nicht nachgibt, dann mag sie, die ja absolut nicht auf Rosen gebettet ist, das traurige Lieblein von den verpackten Gelegenheiten singen, von einer liberalen Aera soll sie und ihre Gefolgschaft aber sein schweigen.

Korrespondenzen.

Bezirk Bonn. Unster am 24. November im Gewerkschaftshause in Bonn abgehaltene Bezirksversammlung war von 204 Mitgliedern besucht. Zum erstenmale weilte unser verehrter Gauvorsitzer Grafsmann unter uns, den seine langwierige Krankheit so lange an dem uns schon vor Jahren versprochenen Besuche verhindert hatte. Der Vorsitzende Balbus würdigte in seiner Begrüßungsansprache dieses freudige Ereignis. Ein Begrüßungsschreiben des Kollegen „Heinrich vom Rhein“, eines früheren langjährigen Bonner Mitgliedes, wurde mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. In seinem Bericht streifte der Vorsitzende Balbus die gegenwärtig für uns wichtigste Frage, den etwaigen Anschluß des Gutenbergbundes an den Organisationsvertrag. Er erklärte unter Zustimmung der Versammlung, daß wir unsern schon in Kreuznach eingenommenen, unbedingt abzulehnenden Standpunkt trotz der Warnung des „Typograph“ aufrecht erhalten müßten. Von der nicht zu verkennenden Geschäftslage in diesem Jahre sei der Bezirk Bonn in ziemlich starkem Maße betroffen worden; sei doch trotz der erfolgten Neuauflagen die Mitgliederzahl im letzten Quartale durch Abreise vieler Kollegen von 403 auf 388 zurückgegangen, sie betrage jetzt wieder 397. Ein durch unwürdige Behandlung des Personales entstandener Konflikt in der Raiffeisen-Druckerei in Klewenich sei beigelegt worden; es müsse hierbei gesagt werden, daß die Verbandsmitglieder von vornherein einer derartigen Behandlung entgegengetreten müßten, daß andererseits aber auch jedes Mitglied nicht nur seine Rechte, sondern auch seine Pflichten dem Geschäft gegenüber kennen müsse. Ein anderer Konflikt in Gummersbach konnte mit Hilfe des Gauverwalters Müller und des Geschäftsvorsetzers Schöred beigelegt werden; jetzt herrschen dort geordnete Zustände, bei denen sich auch der Prinzipal wohl fühle. Tarifliche Ordnung herrsche jetzt auch bei der Firma Bonmert Nachf. (Nth. Buchner) in Siegen. In Koblenz habe sich ein Tarifschiedsgericht mit unserm Kollegen Dinkelmeier als Geschäftsvorsetzenden gebildet. Vom Vortort Bonn erwähnte Redner die künftige Erwerbung eines Gewerkschaftshauses und als trauriges Ereignis die Niederlage der freien Gewerkschaft bei der am Morgen des Versammlungstages stattgehabten Vertreterwahl der Ortskrankenkasse. Verstorben sind seit der letzten Versammlung die Kollegen Kilian in Simmern und Schalk in Hindernach. Die Versammlung ehrte deren Andenken in üblicher Weise. Zu dem gedruckt vorliegenden Kassenericht gab Kassierer Dmes einige Erklärungen. Der Stand der Kasse ist nunmehr wieder ein normales; im laufenden Quartale werden die Einnahmen die Ausgaben nicht mehr übersteigen, so daß damit der langjährige Fehlbetrag, durch hohe außerordentliche Ausgaben entstanden, endlich verschwinden werde. Als Ort der nächsten Versammlung, die jedoch erst im Mai stattzufinden hätte, wurde Wehrweiler gewählt. Im Laufe des ersten Quartales n. J. soll jedoch eine Vertrauensmännerkonferenz abgehalten werden. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete der Vortrag des Kollegen Grafsmann über das Thema: „Der Verband und seine Widersacher“! Redner führte aus: Die älteste und größte Gewerkschaftsorganisation im Buchdruckgewerbe, mit einem Worte: die Organisation, unser Verband, sei in letzter Zeit Gegenstand so haltloser und moralisch minderwertiger Angriffe gewesen, daß sie es unsern Organen und unsern Führern zur Pflicht machten, dagegen Stellung zu nehmen. Redner schilderte den Werdegang unser Verbandes bis zu dem Kampfe von 1891/1892. Gatten wir bis dahin nur unsere natürlichen Widersacher, die Prinzipale und die Behörden, so erstand nun im eignen Lager ein neuer, unantastlicher Widersacher, dessen Feindschaft aus niedrigsten Motiven entsprang. Das sei eines der traurigsten Kapitel in der deutschen Arbeiterbewegung. Grafsmann erwähnte kurz die Erscheinungen bei der Gründung des Gutenbergbundes, die unglücklichen Folgen des unglücklichen Kampfes von 1891/1892, das allmähliche Wiederaufleben des Verbandes bis zu seiner heutigen Macht, im Gegensatz dazu das Herabgehen der Mitgliederzahl des Gutenbergbundes, die Verachtung selbst von Prinzipalen für den Bund und die Geschichte seines Anschlusses an die christlichen Gewerkschaften. Bis 1904 hätten die Buchdrucker keine Veranlassung gehabt, sich über die Haltung der christlichen Gewerkschaften und ihrer Presse zu beklagen; sie wurden von ihnen nicht nur in Ruhe gelassen, sondern ihrer Organisation, unser Verband, wurde sogar als Muster einer wirklich neutralen Gewerkschaft empfohlen, ihr Hauptorgan, die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, ließ unserm Verbande volle Gerechtigkeit widerfahren. Das änderte sich in dem Augenblicke, als der Gutenbergbund seine Geneigtheit verriet, an dem christlich-nationalen Arbeiterkongresse in Frankfurt teilzunehmen, und je mehr der Bund sich den christlichen Gewerkschaften näherte, um so mehr entdeckte man mit der Neutralität nicht zu vereinbarende sozialdemokratische Tendenzen, suchte man die Verisgenossen von uns abzuschrecken und die Behörden gegen uns scharf zu machen. Und dann sei der Anschluß des Gutenbergbundes an den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften wirklich zustande gekommen. Der Zusammenhang sei klar: Beide Teile drängten sich, der Gutenbergbund, weil er am Gertruden war, und die christlichen Gewerkschaften, weil sie doch gar zu gern eine christliche Buchdruckerorganisation hätten und ihr verfehlter Plan mit dem graphischen Verbänden mißlungen war. Die christlichen Führer und ihre Presse suchten nunmehr ihre veränderte Taktik damit zu rechtfertigen, der Verband sei früher wohl neutral gewesen, in den letzten Jahren aber hätten die sozialdemokrat

fratischen Geister in ihm die Oberhand genommen, und sei darum für religiös und national empfindende Buchdrucker kein Platz mehr in ihm. Unter lautem Beifalle der Zuhörer rief Redner die Versammlung, in der alle Parteirichtungen und Konfessionen vertreten waren, zu Zeugen dafür auf, daß niemals jemand in der Betätigung seiner parteipolitischen und religiösen Pflichten von der Organisation behindert worden sei. Wohl sei es vorgekommen, daß einzelne Ortsvereine Ortsvereinsgelder für sozialdemokratische Wahlzwecke verwendet hätten, und dieses mitzuteilen sei ein gutes Recht der christlichen Gewerkschaftspresse; diese und an ihrer Spitze die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ hätten es aber gefessentlich unterlassen, ihren Lesern ebenfalls zu berichten, daß der Zentralvorstand die betreffenden Ortsvereine in schärfster Weise auf das Unerlaubte ihres Tuns aufmerksam gemacht hat. Selbst wenn der Verband seine Neutralität verletzt hätte, so wäre es doch das Naheliegendere gewesen, den damit nicht einverstandenen Mitgliedern zu empfehlen, all ihren Einfluß dagegen geltend zu machen. Es sei aber charakteristisch für die M. Gladbacher Richtung, daß ihr Hauptorgan diejenigen unserer Kollegen, die ihm bis dahin auf konfessionellem und politischem Gebiete nahegestanden hatten, die Schwenkung zugunsten des Gutenbergbundes aber nicht mitmachen wollten, vielmehr den Verband gegen Angriffe in Schutz nehmen, als Lauffeintatigkeiten bezeichnen. Was seien nun die Vorwürfe? Der Verband sei sozialdemokratisch, der „Korr.“ predige den Atheismus, er verweigere die Meinung Andersdenkender usw. Jeder eifrige Leser des „Korr.“ wisse aber, daß nicht nur die Redaktion, sondern alle Mitarbeiter sich seit geraumer Zeit eine so vorzügliche Schreibweise auferlegten, wie sie vor zehn Jahren undenkbar gewesen wäre. Redner für seine Person möchte erklären, daß diese Vorsicht sogar zu weit gehe, daß unser Organ so recht der Zummelplatz für alle Richtungen sein müßte. Die „Epistel“ des Kollegen Baur seien von so hohen ethischen Gesichtspunkten getragen gewesen, wie sie alle die Klätter nicht fähig wären zu beurteilen, und gerade Krümmen sei jedenfalls gar nicht imstande, ihre tiefe Tendenz zu würdigen und zu verstehen. Der Verband habe Terrorismus gegen Andersdenkende! Als Beweis würden mehrere Ausschüsse herangezogen. Würden aber die christlichen Gewerkschaften es anders machen, wenn einzelne ihrer Mitglieder in anderen Berufen für unsre, die freie Organisationsform zu werben suchten? Die beiden Ausgeschlossenen Breddemann und Kliever hätten selbst erklärt, daß sie in diesem Falle auch von einer christlichen Gewerkschaft ausgeschlossen sein würden. Was es mit dem Terrorismus gegen die Ausgeschlossenen und deren Wärtortum auf sich habe, gehe daraus hervor, daß sie drei bis vier Wochen nach ihrem Ausschlusse wohlbestellte Arbeitersekretäre waren; das selbe habe sich nach dem Austritte Kimmens gezeigt. Wenn der „Korr.“ vor etwa drei Jahren erklärt hätte, die Gegensätze zwischen freien und christlichen Gewerkschaften müßten ausgeglichen werden, so sei heute nach Redners Meinung an einen derartigen Ausgleich nicht mehr zu denken; die Gegensätze ähnten nicht mehr ausgeglichen, sie müßten ausgekämpft werden. Die in M. Gladbach nach bekanntem Muster ausgebildeten Agitatoren des Gutenbergbundes seien uns persönlich gleichgültig, aber da sie nun die Ausbreiter bestimmter Ideen seien und sie diese Ideen mit Verleumdungen gegen uns zu verbreiten suchten, so müßten wir uns an sie halten. Wenn bei uns ein Kollege mit einem hervorragenden Amte betraut werde, so werde außer gründlicher gewerkschaftlicher Bildung auch von ihm verlangt, daß er seinen Wirkungsbereich genau kennen müsse. Anders jetzt beim Gutenbergbunde. Felder komme vom Oberrhein, werde vier bis sechs Wochen in M. Gladbach ausgebildet und solle nun in unserm Gau Rheinlands-Westfalen Bäume ausreifen, solle den Verband ruinieren und den Gutenbergbund hochbringen. Dieser Apostel der M. Gladbacher Schule könne keine großen Gesichtspunkte im Auge haben, er müsse sich auf das persönliche Gebiet begeben, müsse andere anzuschuldigen suchen, um auf diese Weise seine eigene Organisation herauszufreien. Redner besprach die bekannte Behauptung Felders in Paderborn, Verbandsmitglieder hätten sich gewiegert, an einem christlichen Kalender zu gehen. Die Behauptung habe sich als unwarhaft herausgestellt. Felder hätte sich dann damit zu rechtfertigen gesucht, er habe die Geschichte von einem andern erfahren. Ein anständiger Mensch überzeuge sich aber erst von der Wahrheit besser, was er öffentlich behauptet. Weiter erwähnte Redner die Verleumdungen der Verbandsmitglieder der „Volksfreund“-Druckerei in Wachen und die Freiburger Briefgeschichte. Nicht nur, daß Felder uns alles mögliche nachsage, er vertige sich in seinen Verleumdungen sogar bis zum Vorwurfe des Diebstahls. Eine solche Agitation sei denn selbst für Rheinland und Westfalen, wo doch am ehesten der Boden für eine christliche Buchdruckerorganisation vorhanden sei, zu stark. Aber wir wünschen, daß der Bund noch einen weiteren solchen Agitator für unsern Gau anstelle. Es sei anzunehmen, daß Felder, nachdem er fast sämtliche Großstädte abgeklopft und überall Niederlagen erlitten habe, demnächst in den kleineren Orten sein Heil versuchen werde. Aber auch dort seien unsere Kollegen gerüftet, sie würden sich eine Ehre daraus machen, ihn gehörig heimzuschicken. Wenn man sehe, wie ein einflussreicher Teil der linksrheinischen Presse die öffentliche Meinung und unsere Kollegen gegen den Verband scharf zu machen suche, wenn man die ganze Geze bedenke, die nicht nur der Gutenbergbund, sondern auch die für ihn arbeitenden christlichen Führer und Arbeitersekretäre gegen den Verband betreiben, und wenn trotzdem der Bund nicht vorwärts, sondern rückwärts

gehe, so beweise das, daß in der bekämpften Organisation doch eine solche Lebenskraft steckt, die nicht so leicht zu überwinden ist. Und wie der Verband schon mit anderen Widerachern fertig geworden sei, so werde er auch mit dem Gutenbergbunde fertig. Wir im Gau Rheinlands-Westfalen seien stolz darauf, den Hauptstoß abzuwehren zu müssen und freuten uns, daß diese Abwehr in vollstem Maße gelinge. Mit uns das Recht! Mit uns der Sieg! Hatte während des anderthalbstündigen Vortrages die denkbar größte Ruhe geherrscht, nur bei einigen Punkten durch Bravo oder Heiterkeit unterbrochen, so löste sich jetzt ein minutenlang anhaltender ungeheurer Beifall aus. Der Vorsitzende Balbus sprach wohl allen aus dem Herzen, als er dem Kollegen Grafsmann dankte, und gab die Versammlung ihrem Dante und ihrer Wertschätzung durch Erheben von den Plätzen Ausdruck. Es folgte der Antrag des Ortsvereins Bonn: „Die Bezirksversammlung wolle beschließen: Die Delegiertenzahl zum Gantage wird herab verringert, daß statt wie bisher auf je 50 auf je 75 Mitglieder ein Delegierter kommt. Ueberzählige 50 und mehr zählen als voll. Dieser Antrag ist, nachdem er die notwendige Unterstützung gefunden, dem Gauvorstande zu unterbreiten mit dem Ersuchen, denselben alsbald zur Urabstimmung bringen zu lassen.“ Begründet wurde dieser Antrag damit, daß bei dem heutigen Mitgliederstande der Gantag (auf je 50 Mitglieder ein Vertreter) eine beartete starke Versammlung werden würde, daß die Verhandlungen dadurch erschwert würden, ohne der Allgemeinheit Nutzen zu bringen. Zugleich werde durch die verminderte Delegiertenzahl, die noch immer 80 betragen würde, eine bedeutende Summe erspart werden. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Als Jahresfestanschickung wurde das Fahrgeld vierter Klasse bewilligt, worauf die Versammlung nach einem Schlußworte des Vorsitzenden mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf den Verband schloß.

Bezirk Lau. (Schlesischer Maschinenfabrikverein.) In der am 17. November abgehaltenen Versammlung konnten wieder einige Aufnahmen, darunter zwei aus der Provinz, vorgenommen werden. Hierauf wurde beschlossen, das Vereinsjahr gemäß dem Wunsche der Zentralkommission mit Ende des Kalenderjahres zu beschließen; demgemäß findet die Generalversammlung im Januar 1908 statt. Zum dritten Tagesordnungspunkte hielt der Vorsitzende einen beachtenswerten Vortrag über die Krankheiten der Maschinenfeger, die sich im Laufe der Jahre durch die Tätigkeit an den Schmaschinen herausbilden. Hierüber entspann sich eine lebhafteste Debatte, wie auch der nächste Punkt: „Tarifliches“, eine längere und in seinem Verlaufe oft erregte Aussprache zeitigte. Leider sind noch immer mehrere Kollegen vorhanden, welche sich trotz aller Agitation nicht entschließen können, der Sparte beizutreten. Vielleicht genügt dieser Appell, um die uns noch Fernstehenden für den Schlesischen Maschinenfabrikverein zu gewinnen.

Bezirk Dessau. In Verbindung mit der zum 17. November im Stabstamm „Goldener Löwe“ in Zerbst einberufenen Bezirksversammlung fand im selben Lokale eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, zu der unser Geschäftsvorsetzer, Kollege König-Galle, als Referent zu dem Thema: „Organisation im Buchdruckgewerbe und die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker“, erschienen war. Anwesend waren 146 Mitglieder des Bezirkes, einige Gutenbergbändler und Nichtorganisierte. Redner berichtete zu Anfang seines Vortrages über eine Versammlung des Gutenbergbundes in Zerbst, zu der man ihm anfangs den Eintritt verweigerte; um sich nicht unsterblich zu klammern, gestattete man ihm schließlich in seiner Eigenschaft als Geschäftsvorsetzender den Eintritt. In Anbetracht der unantastlichen Verhältnisse in Zerbst, speziell in der Zeidlerschen Druckerei, und der Berpflüchtungssticht unter den Buchdruckern halte er es für angebracht, über obiges Thema zu sprechen. Redner schilderte die Anfänge der Organisationen sowie den Werdegang unser Verbandes und seine Kämpfe bis in die Gegenwart. Er kam sodann auf die soziale Fürsorge des Verbandes zu sprechen, um die ihn manche Kommune beneide. Er sei behauertlich, daß es noch Kollegen gebe, die dem Verbandsknäuel zwischen die Beine werfen, diese Sonderbündelei könne nicht scharf genug an den Pranger gestellt werden. Redner beleuchtete weiter die Umstände, unter denen der Gutenbergbund ins Leben gerufen sei und versagte ihm den Begriff der Neutralität. Er schilderte weiter die Tendenzen des Organisationsvertrages, die in tieferen und erstenen Vorgängen lägen, hauptsächlich aber, um der Schmutzkonzurrenz die Wege zu dämmen, was sich am sichersten durch die beiden größten Organisationen bewerkstelligen lasse. Der Gutenbergbund habe es aber durch seine Taten vermerkt, niemals zugelassen zu werden oder überhaupt als anerkannter Faktor zu gelten. Er hat die anwesenden Nichtverbändler dringend, aus diesen kurzen Ausführungen ihre Lehre zu ziehen, den Verbandsmitgliedern aber möge es ein Unpopulär sein, allseitig treu zu sagen des Verbandes zu halten. Bezirksleiter Ehrert berichtete sodann einige von den Gutenbergbändlern verbreiteten Unwahrheiten über seine Person, verlas einige Stellen aus dem „Typ.“ und verneinte einen Unterschied zwischen dem Gutenbergbunde und den gelben Arbeitervereinen. Im weiteren Verlaufe der Debatte gab einer der anwesenden Bändler dann auch das Versprechen, für tarifliche Verhältnisse einzustehen zu wollen und dafür zu sorgen, daß solche vom 1. Januar Platz greifen sollten. Eine inzwischen eingegangene Resolution mit folgendem Wortlaute: „Die heutige Deffentliche Buchdrucker-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten König-Galle einverstanden und erwartet von den maßgebenden Instanzen

unter allen Umständen dafür zu wirken, daß der Gutenbergsbund infolge seiner Zwitterstellung auf tariflichem Gebiete nicht in den Organisationsvertrag aufgenommen wird. Die Tatsachen haben bewiesen und werden auch fernerhin beweisen, daß, sobald der Gutenbergsbund in den Organisationsvertrag aufgenommen ist, seine tarifwidrige Tätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete zum Schaden der Allgemeinheit um so lebhafter einsehen wird und der Schmutzkonturrenz dadurch auch weiter Tor und Tür geöffnet werden", fand einstimmige Annahme. Nach einem kurzen Schlußworte des Kollegen König, in welchem er namentlich die anwesenden Gutenbergsbündler ermahnte, den Worten nun auch endlich die Tat folgen zu lassen, wurde die Versammlung mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker 5 1/2 Uhr geschlossen. — Hierauf fand unsere diesjährige Herbstbezirksversammlung statt. Nach einem stimmungsvollen zu Gehör gebrachten Begrüßungsliede des Gesangsvereins Gutenberg-Deffau eröffnete Bezirksleiter Schnerz die Versammlung und gab zunächst das Ableben des Kollegen Weibel bekannt. Dem Situationsberichte ist kurz folgendes zu entnehmen: Die tariflichen Verhältnisse im Bezirke, wenigstens da, wo Verbandsmitglieder stehen, sind als gute zu bezeichnen; nur in den Orten Alken und Koswig, wo es trotz angelegentlichster Tätigkeit noch nicht gelungen ist, für den Verband Fuß zu fassen, und in der Felderischen Druckerei in Herbst ist es noch nicht möglich gewesen, dem Tarife Eingang zu verschaffen, obwohl von Verbandsseite die Firma wiederholt auf die schriftliche Anerkennung des Tarifes aufmerksam gemacht worden ist. 20 Kollegen wurden im Laufe von einem halben Jahre in den Verband aufgenommen. Der Bezirk zählt jetzt 281 Mitglieder. Die Vertrauensmänner aus Bitterfeld und Köthen konnten ebenfalls nur Günstiges berichten. Nach Befprechung der Urträge der stattgehabten Bezirksleiterkonferenz in Halle erfolgte Schluß der Versammlung um 7 Uhr. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Bitterfeld bestimmt. Erschienen waren aus Bitterfeld 9, Köthen 60, Dessau 60, Jeknis 1, Dramenbaum 3, Roslau 4 und Herbst 9 Kollegen.

Br. Düsseldorf. (Typographischer Klub.) Unsere diesmalige Monatsversammlung fand am 23. November im Restaurant „Im Römer“ statt und war im Vergleiche zu den beiden letzten gut besucht. In erster Stelle referierte Bezirksleiter Jean Kayser-Köln über einen Wettbewerb des Kölner Typographischen Vereins Kontordia zu einer Mitgliedskarte. Man sagt nicht zu viel, daß wir einfach pass waren über die gezeichneten und künstlerischen Leistungen der Kölner. Da sah man wieder so richtig, wie weit Düsseldorf, die Kunststadt, hinter ihrer Nachbarstadt Köln in der graphischen Kunst zurücksteht, und daß in Köln sich nicht nur die Anfänger, sondern auch die erprobten Kräfte mit in den Dienst des Vereins stellen. Wohingegen man hier in Düsseldorf nichts von diesen sieht und hört und infolgedessen auch die jüngeren Kollegen den Mut verlieren. Sehen wir uns nun einmal um unter unseren mehr als 600 Verbandskollegen am Orte, so sehen wir so manden, der mit seinem Wissen und Können den jüngeren Kollegen viel nützen könnte. Hätten diese Kollegen die Kölner Ausstellung gesehen, so wären sie vielleicht schon aus Ehrgeiz, diesen Arbeiten gleichzutreten, unserm Klub näherzutreten, um mit Hand anzulegen, daß auch die graphische Kunst hier in Schwung und Blüte kommt. Der zweite Punkt der Tagesordnung: „Antrag des Vorstandes: Bildung einer Sachkommission innerhalb des Ortsvereins“, was dann die Verschmelzung des Klubs mit dieser zur Folge gehabt hätte, wurde bis auf weiteres vertagt. Es war besonders Kollege Kayser-Köln, der uns hiervon abriet und betonte, vor allen Dingen unsere Selbständigkeit nicht aufzugeben, sondern an die noch fernstehenden Kollegen zu appellieren, daß auch diese ihr Wissen und Können der guten Sache widmen. Ihm sei auch an dieser Stelle für sein überaus gediegenes Referat und seine sonstige Anteilnahme an unseren Angelegenheiten herzlichst gedankt. Nächste Versammlung am 7. Dezember (Zwickauer Rundsendung), wozu wir zahlreichen Besuch erwarten.

F. R. Bezirk Duisburg. Am 17. November fand in Wesel unsere dritte Ordentliche Bezirksversammlung statt. Anwesend waren 167 Kollegen, und zwar von Duisburg 38, Emmerich 20, Weidereich 3, Oberhausen 13, Wesel 32, Sterkrade 9, Marzloh 4, Dinslaken 1, Rees 3, Mühlheim-Ruhr 24, Ruhrort 20. Der Vorsitzende gedachte zunächst der verstorbenen Kollegen Schumacher-Mühlheim-Ruhr, Andrießen-Oberhausen, Bock-Duisburg, und ehrte die Versammlung das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. Sodann machte der Vorsitzende Mitteilung von der am 6. November durch Abstimmung getätigten Wahl der Gehilfenbeisitzer und Stellvertreter zu dem neu zu er richtenden Tarifschiedsgerichte Duisburg. Gewählt sind die Kollegen Seyarb, Struth und Reidt als Beisitzer, Höner und Bedmann-Ruhrort als Stellvertreter. Kollege Wimar gab den Kassenbericht für das dritte Quartal. Dieser balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 7154,25 Mk. Zu Anfang des Quartals hatte der Bezirk 301 Mitglieder, am Schluß 398 Mitglieder. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt. Der Bericht der Ortsvertrauensleute entrollte im großen und ganzen ein ziemlich günstiges Bild. Emmerich war als der einzige Ort im Bezirke zu verzeichnen, wo bisher tarifliche Ausnahmebestimmungen zugelassen waren. Aber auch diese sind nun beseitigt, indem außer der „Niederrheinischen Zeitung“ sämtliche Firmen im Laufe der vorigen Woche den Tarif voll und ganz anerkannt haben. Bei ergrünter Firma stehen unsere Kollegen im Aus-

stande, um die Anerkennung des Tarifes zu erzwingen. In Emmerich stehen jetzt nur Mitglieder. Die Behauptungen unserer früheren Kreisrichtertruppe, des über Stadt „Christlich“ geborenen Gutenbergsbundes, im Bezirke Duisburg konditionierten Verbandsmitglieder zu nicht tarifmäßigen Bedingungen, ist einfach aus den Fingern gezo gen. Es kommt einem wirklich komisch an, daß gerade jene Leute, die alles andere, nur nicht den Beweis erbracht haben, daß sie überhaupt für Verwirklichung tariflicher Verhältnisse ihr Weto einlegen, wie Spürhunde herumschnuppern, um uns fälschlicherweise etwas am Zeuge zu flieden. Lassen wir aber dem in christlicher Ehrfurcht ersterbenden Wechselballe das kindliche Vergnügen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung, Antrag Oberhausen: „Der Bezirksvorstand ist nur von der Bezirksversammlung zu wählen“, wurde gegen 23 Stimmen abgelehnt. Nach Erlebigung kleinerer Sachen unter „Verschiedenes“ wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

A. Sch. Duisburg. Am 24. November hatte der hiesige Bezirksvorstand für den Druckort Rees am Niederrhein eine Öffentliche Buchdruckerversammlung mit der Tagesordnung: „Verband der Deutschen Buchdrucker oder Gutenbergsbund?“ einberufen. Rees beherbergt etwa 15 Buchdruckergehilfen, wovon zurzeit drei dem Verbands angehören. Die übrigen Kollegen, durchweg einheimische, sind Nichtmitglieder. Außer einer Anzahl Reeser Kollegen waren auch unsere „Spezel“ von Emmerich und Wesel in einer ganz respektablen Anzahl angetreten. Unsere Vorposten von Wesel und Emmerich halten sich tapfer, wenn es etwas im Interesse unserer Organisation auszufinden gibt. Am 21. November galt es nun, dem noch wenig gefestigten Rees einen Besuch abzustatten und so die Postenkette des Verbandes am rechten Niederrhein fester zu schließen. Der christliche Tabakarbeiterverband, der in Rees eine starke Domäne besitzt, begab sich — Redakteur Kamann von der christlichen Tabakarbeiterzeitung an seiner Spitze — etwa 50 Mann stark, in unser Lager. Kollege Schöch aus Duisburg zog nun als Referent zum Tagesordnungspunkte schwer vom Leber, nachdem die „Christen“ uns bei Eröffnung der Versammlung noch ein kleines erfolgloses Geplänkel um das Bureau zu unserer Versammlung geliefert hatten. Herr Kamann wollte uns nämlich Vorschläge zum Bureau machen, was wir selbstverständlich ablehnten, denn für diesmal mußten wir auch einmal den Standpunkt des „Herrn im Hause“ vertreten. Mittlerweile wurde auch der dem Herr-öfen Generalstab des Bundes attachierte fliegende Armeinspektur Felder gemeldet. „Das kann jetzt nett werden“, meinte unser „Bezirkskommandeur“ Bernhard zu mir, „der Felder ist ja da“, vor sich auf die papierne Meldung Felders starrend. Und es wurde „nett“. Das aus dem „Korr.“ in Sachen Gutenbergsbund aufgefasene Geschütz schoß nicht mit Pappenstiehl. Herr Felder ging denn auch in seiner ausgiebigen Diskussionsrede gar nicht auf die schmutzigen Spuren der von ihm zu verteidigenden Organisation ein. Er meinte, die Streikbrechereien des Bundes und seine Tarifignoranz seien Einzelerscheinungen, die auch im Verbands vorkämen. Wenn ein Mensch einen Fehler gemacht habe, so müsse man doch nach einer bestimmten Zeit auch diesen Mangel verzeihen. Der Bund, so fuhr Herr Felder fort, sei heute keine Streikbrechergesellschaft mehr. Wenn das der Fall wäre, würde er nicht im Gutenbergsbunde sein. Und sollte derartiges, wie das dem Bunde zur Last gelegte, sich wiederholen, so würde er der erste sein, der den Bund verlässe. Seit zwei Jahren sei der Verband nicht mehr neutral. Als Beweis mußten die unglücklichsten Dinge herhalten. Alles alter, längst widerlegter Schwindel, mit dem der Herr Felder operierte. Nach seiner Aussage hätten die Herren Hügenstein-Berlin und Otto-Kresel ihre Stellung zum Gutenbergsbunde revidiert und wären seiner Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nicht abgeneigt. Dem Gutenbergsbunde sei aufgegeben worden, seine Tariftreue nachzuweisen, um in die Tarifgemeinschaft aufgenommen werden zu können, und diese Aufgabe werde ihm schon gelingen. Die Bündler sollten nur ja nicht glauben, daß sich die Bündler von ihnen an die Wand drücken ließen. Sie seien jetzt dem Gesamtverbände der christlichen Gewerkschaften angeschlossen, und dieser werde schon dafür sorgen, daß der Bund Tarifkontraheut werde. In dieselbe Kerbe hieb auch Herr Kamann. Dann warf Felder noch die Frage auf, ob das gerecht sei, daß der Verband die Gutenbergsbündler mit Ablauf der Uebergangsfrist zum Inkrafttreten des Organisationsvertrages einfach hantlos machen wolle. Solch heuchlerischen Appell an die Gerechtigkeit leistete sich Felder mit dem ganzen Aufgebote seines Organs. Ihm wurde prompt zurückgegeben: Wo denn die blinderischen Wädter der Gerechtigkeit in der Zeit seiner beinahe 15jährigen streikbrecherischen Tätigkeit geblieben seien, wenn es sich darum handelte, die Arbeit der Verbändler zu schüben, wo diese sich im Kampfe um die Tarifanerkennung befanden? Ob es denn da nicht immer und immer wieder der Bund gewesen sei, der den Streikbruch notorisch betrieben habe? Ja, Herr Felder war einmal sogar so sehr gereizt, daß er sagte, wenn der Referent den Gutenbergsbund noch einmal Streikbrechergesellschaft nenne, werde er ihn verknallen! Es wurde ihm dann bedeutet, daß ihm zwar persönlich der Streikbruch nicht vorgeworfen werden könne, deshalb sei er aber keineswegs höher einzufassen, solange er die Sache einer Streikbrechergesellschaft vertritt. Aus den Ausführungen Felders schaute die blasse Furcht vor dem Inkrafttreten des Organisationsvertrages heraus. Es wurde ihm auch auf den Kopf zugehakt, daß nur die Angst vor dem Organisationsvertrage den Bund unter

die Fittiche des christlichen Gesamtverbandes getrieben habe, auf seinen Fall aber irgend eine aufrichtige, das Christentum tangierende Regelung. Alles in allem: in Rees war vorläufig für den Bund noch nichts zu machen. Herr Felder sagte dann nach einer Aufzählung unserer Seite, zu auch anderwärts, nicht bloß in kleinen exponierten Nestern, Rede stehen zu wollen. Kollege Hübner lud dann Herrn Felder zu einer demnächst in Duisburg einzuberufenden öffentlichen Versammlung ein, die er zu besuchen bestimmt versprach. So endete unser Zusammentreffen mit dem Herr-öfen Felder nach viereinhalbstündigem, beiderseits unbeschäftigten Redeturnier: So eine Auseinandersetzung mit einer Bündlerkapazität, wie Herr Felder ist, macht einem nach des Lebens Einzelte wirklich Spaß. Solche Käuze laufen einem nicht alle Tage in den Weg.

L-t. Eberfeld. Die am 24. November in Solingen abgehaltene Bezirksversammlung hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen, es waren die einzelnen Orte gut vertreten. Unter „Vereinsmitteilungen“ machte der Vorsitzende bekannt, daß bei der getätigten Wahl zu dem neu zu gründenden Tarifschiedsgerichte die Kollegen Katz, Peus- und Köffert-Eberfeld gewählt worden seien. Der Kollege Peus habe aber zugunsten des Druckerkollegen Jakob Müller-Solingen, welcher als nächster in Betracht kam, die Wahl abgelehnt. Die Kassenverhältnisse konnten als geordnete bezeichnet werden und wurde dem Kassier Deharge erteilt. Hierauf hielt Arbeitersekretär Krüger-Barmen einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Die soziale Gesetzgebung und ihre Folgeerscheinung.“ In fast zweistündigem Vortrage mußte Redner geschickt dieses Thema zu behandeln und mit Beispielen aus seiner Praxis zu illustrieren, wie leider nur zu oft von den Verwaltungen der einzelnen Kassen veracht würde, die ärmtlichen Rechte der Kassenmitglieder zu beschneiden. Hauptächlich kämen hier die Betriebskrankenkassen in Betracht, die nur zu oft verjuchten, krank gewordene Arbeiter abzuschütteln. Aber bei den anderen sozialen Einrichtungen: Unfall- und Invalidenversicherung, ging es nicht besser her; auch hier mußten die Versicherten häufig den Klageweg beschreiten, um zu ihrem Rechte zu gelangen. Daß Redner durch seine trefflichen Ausführungen die Zuhörer zu fesseln verstanden hatte, bezeugte der Beifall, welcher zum Schluß der Rede erfolgte. Verschiedene Anfragen über das Verschickenswesen wurden jedoch noch vom Referenten in leicht verständlicher Weise beantwortet. Die am Vororte Eberfeld jetzt inszenierte Tarifbewegung, die den Zweck hat, die noch fernstehenden kleineren Druckereien dem Verzeignisse der tarifreuen Druckereien einzureihen, ist mit gutem Erfolge verlaufen. Nach Vorstelligerwerden unserer Mitglieder haben bereits anerkannt die Druckereien Wödmühl, G. v. Dick, Steinmeß und Reinf. Schmidt. Die noch fehlenden Geschäfte werden hoffentlich in aller Kürze folgen. Handelt es sich doch lediglich nur um die schriftliche Anerkennung, da Bohn und Arbeitszeit bereits dem Tarife entsprechen. Bei der Firma Köhler, wo neben 2 Mitgliedern (davon ein übergetretener Bündler) 6 Gutenbergsbündler stehen, hapert es noch; es soll den betreffenden Bündlern aber bald Gelegenheit geboten werden, ob sie auch bei einem ersten Vorgehen die von ihrer Seite so oft gerühmte „Tariftreue“ zu wahren verstehen. Die Firma Müller-Söhne, von der bereits der „Typograph“ zu berichten wußte, daß hier die Bündler so tatkräftig für die Anerkennung des Tarifes eingetreten seien, macht die Anerkennung von der Klausel abhängig, sie erkenne nur dann an, wenn der Gutenbergsbund in den Organisationsvertrag aufgenommen würde. Es soll dies auf „Wunsch“ der hiesigen Bündler erfolgt sein. Wir fragen nun: Ist das auch ein Ziel, wenn die Bündler, die sich doch so oft ihrer Tariftreue rühmen, auf diese Weise eine Tarifanerkennung zu hintertreiben suchen? Hieran anfragen wollen wir noch, daß unser Eberfelder „Terrorismusklub“ in der „Wuppertaler Altendruckerei“, der Hochburg der hiesigen Bündler, gelandet war. Derselbe ist aber wegen vollständiger Unbrauchbarkeit entlassen worden! Und so ein Kerlchen wagte es, in unserer großen Versammlung am Dippersberg unter dem Beifalle der Bündler auszurufen: „Ich werde mit dem Verbands schon fertig werden!“ Es ist gut, daß der Bund nicht noch mehr so wackere Streiter hat, der Verband läge sonst schon längst zerschmettert am Boden. Der Ortsverein Eberfeld schreibt aber immer vorwärts, die Mitgliederzahl 400 ist bereits erreicht.

H. Emden. Auch in der nordwestlichsten Ecke Deutschlands haben sich die Kollegen zusammengefunden, um nach dem Liede: „Gesang verständig das Leben“, Idealismus unter den Kollegen zu pflegen und zu fördern. 20 Kollegen taufte den neugegründeten Kollegengesangsverein auf den Namen Typographia. Den Sanktstod schwingt Kollege Michaelis. Kollegengesangsvereine, die überflüssiges Notenmaterial besitzen, werden gebeten, solches dem Niederwarter A. Garzborf, Westerbutvenne 6, zugehen zu lassen.

Essen (Ruhr). (Maschinenmeisterverein.) Während der Farbenmischkurus sich jetzt im Gange befindet, sind wir in der Lage, den Kollegen wieder einen sehr lehrreichen Abend bieten zu können. Am 7. Dezember, abends 8 Uhr, wird Herr Sievers, Vertreter der Firma Kroschroß & Schneider, einen Vortrag über die Tiegel- und Druckpresse halten. Ferner gelangt gleichzeitig eine reichliche Anzahl Druck- und Prägemuster zur Ausstellung. Der Vortrag findet im Saale des Hotels „Hansa“ statt. Es sind dazu auch die Segetkollegen freundlich eingeladen.

F. S. Göttingen. Am 24. November fand hier selbst unsere diesjährige Herbstbezirksversammlung statt,

welche sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Es waren anwesend aus Göttingen 49, Minden 7, Duderstadt 4 und aus Northeim 2 Kollegen. Aus Ellich a. S. war das dort konstituierende Mitglied wiederum nicht erschienen. Nach Eröffnung der Versammlung hieß der Vorsitzende Vornemann die Kollegen aus dem Bezirke sowie den als Vertreter des Gauvorstandes erschienenen Kollegen R. Rosenbruch-Hannover herzlich willkommen. Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten und erstattete der Kassierer Lüde die zunächst den Kassenbericht vom dritten Quartale, worauf ihn auf Antrag der Revisoren seitens der Versammlung Entlassung erteilt wurde. Hierauf machte der Vorsitzende ausführliche Mitteilungen über die in letzter Zeit innerhalb des Bezirkes betriebene und zum Teile noch auszuführende Agitation für Verband und Tarif. Es schlossen sich hieran kurze Berichte seitens der anwesenden Vertrauensmänner der kleineren Bezirksorte. Sodann erteilte der Vorsitzende dem Gauvorsitzerevertreter Rosenbruch-Hannover das Wort zu seinem Vortrage: „Entwicklung und kulturelle Bedeutung der Gewerkschaften“. Der Redner führte eingangs seines Vortrages aus, daß es sich wohl lohne, über dieses Thema zu reden und festsetzte in seinem über zwei Stunden währenden Referate, mit welchem er auch den Organisationsvertrag verknüpfte, die Anwesenden. Man konnte am Schlusse der Versammlung manchem Kollegen versichern hören, daß er einen solchen allgemeinverständlichen Vortrag über die Entstehung der Gewerkschaften noch nicht gehört habe. An der sich hieran anschließenden Diskussion über den Organisationsvertrag beteiligten sich mehrere Kollegen. Aus der Versammlung wurde dann folgende Resolution eingereicht und einstimmig angenommen: „Die am 24. November im Zentralhotel in Göttingen abgehaltene Bezirksversammlung des Bezirkes Göttingen (W. d. B.) ist unter allen Umständen gegen die Aufnahme des Gutenbergsbundes in den Organisationsvertrag, da seine bisherige Geschichte gegenüber der Tarifgemeinschaft ihm jede Qualifikation dazu absprechen muß.“ Nachdem der Vorsitzende dem verehrten Referenten, Kollegen R. Rosenbruch-Hannover, den Dank der Versammlung ausgesprochen, schloß er die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf unsern Verband.

Gotha. Bereits zum drittenmale führte der Vortag die Erfurter und Gothaer Kollegen zusammen. Diesmal statteten bei überaus zahlreicher Beteiligung die Erfurter mit ihren Damen den Gothaern einen Gegenbesuch ab, auch aus einer Anzahl Bezirksorte waren Kollegen erschienen; und so war der geräumige Saal der „Schönen Aussicht“ voll besetzt. War nun die schöne Aussicht durch dichten Nebel verhängt, so schien uns so schön die Sonne echt kollegialer Geselligkeit. Mustergültige Gesamt- und Einzelgieder der beiderseitigen Kollegen-Gesangsvereine, wobei die hervorragendsten Leistungen des imposanten Erfurter „Gutenbergs“-Besonders-Gewöhnung verdienen, wurden unterbrochen durch ernste und heitere Einzelvorträge, und auch die Lieder des Typographenquartettes-Erfurt waren herrliche Gaben. Zwischen durch begrüßte Kollege Langloz-Gotha die werten Gäste, hinweisend auf den Wert derartiger Veranstaltungen, während die Ansprache des Kollegen Stange-Erfurt in das Verbandshoch ausklang und Kollege Roß-Gotha eine Lanze für die Kollegenvereine brach. So war denn auch diese Vortagszusammenkunft eine äußerst gelungene Veranstaltung und allgemein war der Wunsch: Auf Wiedersehen!

Guben. In der am 23. November abgehaltenen Versammlung wurde außer anderen Punkten auch der Organisationsvertrag und die Aufnahme des Gutenbergsbundes in diesen Vertrag besprochen. Sämtliche Redner erklärten sich gegen die Aufnahme. Eine dementsprechende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme. Unser Stützungsfest findet am 7. Dezember auf „Grasses Berg“ statt.

n-s. Gagen. Die vierte Bezirksversammlung fand am 17. November in Jferlohn statt, und zwar auf der „Mleganderhöhe“, die, nebenbei bemerkt, zum erstenmale einer freien Gewerkschaft als Versammlungslokal zur Verfügung gestellt wurde. Die Versammlung war von 114 Mitgliedern besucht aus folgenden Druckorten: Altenhundem 1, Arnberg 22, Gagen 25, Halver 2, Gemer 4, Hohenlimburg 3, Jferlohn 42, Lethmathe 1, Lüdenscheid 12, Minden 5, Meheim 5, Plettenberg 1, Wetter 1, außerdem waren 1 Nichtmitglied und 1 Gast anwesend. Vor Eröffnung der Versammlung begrüßte der Gesangsverein Gutenbergs-Jferlohn die Teilnehmer durch zwei ergot vorgetragene Lieder, wofür den Sängern reicher Beifall zuteil wurde. Dann eröffnete der Vorsitzende L. Lorenz-Gagen die Versammlung und teilte nach einigen einleitenden Worten mit, daß „Kollege“ Paul Ferber-Altena auf die dringende Aufforderung des Bezirksvorstandes, die zurzeit innehabende untarifrliche Stellung zu verlassen resp. wegen Anerkennung des Tarifes vorstellig zu werden, in einem Schreiben erwidert habe: „Interessierter gibt keine Stellung nicht auf, sondern erklärt hiermit seinen Austritt aus dem Verbands.“ Da dieser Herr noch die Dreistigkeit besaß, Antwort zu verlangen, so machte der Vorsitzende der Versammlung den Vorschlag, diesem „Tarifverfechter“ gleich hier die richtige Antwort zu geben. Die Versammlung vollzog hierauf, ohne in eine Diskussion einzutreten, einstimmig den Ausschluß. Der von dem Kassierer Steinmann-Gagen verlesene Kassenbericht wurde von der Versammlung gutgeheißen, das Restantenwesen aber einer scharfen Kritik unterzogen. Ebenso wurde von verschiedenen Seiten der Unwille darüber geäußert, daß keiner der Kassenrevisoren in der Vorversammlung anwesend sei. Der

Unwille kam auch in einer einstimmig angenommenen Resolution zum Ausdruck. Gegen den Antrag der Vertrauensmänner, die in einer Versammlung beschloffen hatten, das Bezirksreglement dahin zu ändern, daß künftighin die Bezirksversammlungen nur noch in den vier größten Druckstädten des Bezirkes, und zwar in Gagen, Arnberg, Jferlohn und Lüdenscheid, abgehalten werden sollten, wurde seitens der Kollegen einiger kleiner Druckorte lebhafter Protest erhoben. Der Antrag wurde aber mit großer Mehrheit angenommen. Nachdem nochmals der Gesangsverein Gutenbergs-Jferlohn in dankenswerter Weise ein Lied zu Gehör gebracht hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Verband.

Hamburg. Der Buchdruckerverein Hamburg-Altona hielt am 23. November im „Gewerkschaftshaus“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe wurde mit einem Vortrage des Herrn Dr. A. Müller über die wirtschaftlichen Unternehmerverbände (Kartelle, Trusts) und ihre Bedeutung eröffnet. Der nächste Punkt der Tagesordnung: Aufrechterhaltung des § 15 des Statutes für die diesmalige Erstwahl eines Revisors, findet dahin seine Erledigung, daß derselbe einstimmig angenommen wurde. Als Revisor wurde Kollege Wabersky mit 269 Stimmen gewählt. Unter „Verinsmitteilungen“ liegen folgende Personalnachrichten vor: Aufgenommen wurden die Sezer Konrad Hesse, Walter Obermann, Artur Bollmann, Herm. Marquardt; die Maschinenmeister Erich Engelbrecht, Paul Abendroth. Wiederaufgenommen die Sezer Heinrich Obst, Julius Wolff; der Maschinenmeister John Nümann. Vom Verze abgegangen: R. Knoch. Konditionslos: 8 Sezer, 10 Drucker, 1 Korrektor; frank: 34 Kollegen. Der Vorsitzende W. Dreier teilte dann noch weitere Unterstellungen des früheren Verwalters in Höhe von 1915,10 Mk. mit. Außerdem sei die Nachprüfung der Abrechnungen noch nicht abgeschlossen und zweifle er nicht daran, daß die Gesamtsumme der Defraudation die Höhe des mit Arrest belegten Vermögens des ungetreuen Verwalters (24500 Mk.) erreichen werde. Folgender Antrag fand die nötige Unterstützung und wird der nächsten Versammlung zur Beschlussfassung unterbreitet werden: „Vom Gau Hamburg-Altona werden wöchentliche Kassenrapporte herausgegeben. Diese Rapporte enthalten die Namen aller im Unterfützungsgebiete Befindlichen mit Angabe entweder der Zahl der Tage oder der Summe der je an den einzelnen vorausgabten Unterstützung. Ferner enthalten die Wochenrapporte sonstige das Verbandsleben berührende Mitteilungen.“ Den Kartellbericht erstattete v. d. U. H.

Seibronn a. N. (Typographische Vereinigung.) Nachdem am 3. November auf Veranlassung des Ortsvereinsauschusses eine Versammlung zum Zwecke der Gründungsfeier technischer Vereinigungstatgenüberdungen, in welcher Herr Oberfaktor Gernier aus Stuttgart einen Vortrag über „Die technische Weiterbildung des Buchdruckers“ hielt, erfolgte am 24. November die Konstituierung einer Typographischen Vereinigung, der bereits 50 Kollegen angehören. Zum ersten Vorsitzenden wurde Kollege W. Richter gewählt. Sendungen sind zu richten an Kollegen G. Jenz, Münchseestraße 33.

Sauer. (Tarifbewegung.) Endlich ist es gelungen, auch die hiesigen Kollegen (Verbändler, Bündler und Wilde) zu gemeinsamem Vorgehen gegen die hiesigen tarifuntenen Firmen zusammen zu führen. Hoffentlich gelingt es, die Firmen ohne Kampf, dem Tarifvergleich einzuverleihen. Das kann und wird uns so eher gelingen, wenn alle Kollegen sich der Pflicht bewußt sind, nie ohne vorherige Erkundigung bei den zuständigen Funktionären Konditionen anzunehmen.

Sarkishe. (Maschinenfeger.) Der neugegründete Bezirksmaschinenfegerverein erfreut sich eines regen Interesses seitens seiner Mitglieder. So konnte in der Novemberversammlung der Vorsitzende die beinahe vollständige Anwesenheit der Mitglieder aus Vorort und Bezirk konstatieren. Das Statut wurde nach den Vorschlägen der dafür eingesetzten Kommission einstimmig genehmigt. Hierauf hielt Kollege Baeglit einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Saffabriken, in dem er seine Erfahrungen auf diesem Gebiete zum besten gab. Am 24. November besichtigte der Verein die in der Druckerei des „Volksfreund“ aufgestellte Doppelmagazinlinotype. In der sich anschließenden Versammlung wurde nach Wersprechung dieser Neuerung noch auf einige Mängel hingewiesen, die in der Sezmashinenabteilung der Braunschweiger Hofbuchdruckerei bestehen.

-k. Mülheim (Rhein)-Bergisch-Gladbach. Die auf den 16. November anberaumte und durch Wechsel unserseitsiger Versammlungslokals mit dem hiesigen „Gewerkschaftshaus“ in letztem abgehaltene Versammlung mußte auf Grund des schwachen Besuches das Präsidat des Tadelns auf sich laden. Trotzdem die Kollegen schon wochenlang vorher von dem in Aussicht gestellten Vortrage unserseits beliebten Bezirksvorsitzenden und Gehilfenstellvertreter Bertram-Röhl in Kenntnis gesetzt wurden, zogen es die meisten vor, durch ihre Anwesenheit zu glänzen. Die Ursache ist weniger dem Wechsel des Lokals, als dem Triebe des „eigenen Ich“ der Kollegen zuzuschreiben. Nachdem der Vorsitzende den als Referent und Gast in unser Mitte weilenden Kollegen Bertram im Namen des Ortsvereins wärm begrüßte, erteilte er ihm nach Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung das Wort über das Thema: „Der Organisationsvertrag“. Redner ging Punkt für Punkt durch und erläuterte die einzelnen Paragraphen in klarverständlicher Weise und berückichtigte die Befürchtungen, die bei Abschluß des Vertrages an denselben gemipft wurden.

Es hieße den Raum unnötig verschwenden, wenn man an dieser Stelle auf die einzelnen Ausführungen des Vortrages als auch auf die übrigen Punkte der Tagesordnung eingehen wollte, denn beides würde ebenso interesselos aufgenommen werden als der Besuch der Versammlungen. Daß aber der Vortrag auf die Anwesenden interessant und belehrend wirkte, bewies der reiche Beifall, welcher dem Referenten gesollt wurde. Es wäre nur wünschenswert, wenn die belehrenden Worte von seiten des Kollegen Bertram nicht im Winde verhallen, sondern bei den Anwesenden einen Anhalt gefunden haben, damit dieselben auch nutzbringend für unsern Ortsverein wirken. Möchten sich doch die Kollegen endlich einmal die Monatsversammlungen etwas mehr anlegen sein lassen und bestrebt sein, in denselben ihre kleinliche Politik und nörgeleinen Fehler eines einzelnen Kollegen, welche gewöhnlich in ein perfönlides Schnellfeuer ausarten, aus dem Spiele zu lassen und daran denken, daß damit unserm Ortsvereine, welcher sich noch in den Kinderjahren befindet, sehr wenig gedient sei. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, uns für die Zukunft in den Versammlungen wie auch bei sonstigen Gelegenheiten recht vollständig vertreten zu sehen zum Wohle des Verbandes und zum Segen unser Ortsvereins!

Neurode. (Maschinenmeisterverein.) In bezug auf das Rundschreiben, welches der Breslauer Maschinenmeisterverein verschickt hatte zwecks Gründung eines schlesischen Gaumaschinenmeistervereins mit dem Vorort Breslau werden die Druckerkollegen des Bezirkes Waldenburg erucht, wenn es ihnen nicht möglich ist, selbst einen Verein zu gründen, dem Neuroder Maschinenmeistervereine beizutreten, welcher eventuell die Geschäfte des Bezirksvorortes übernehmen würde. Anfragen sind zu richten an Kollegen Welz, Neurode, Fischmarkt 168.

Saarbrücken-St. Johann. Mit dem Antrage des Gutenbergsbundes um Aufnahme in den Organisationsvertrag beschäftigte sich die Novemberversammlung des hiesigen Ortsvereins. Von seiten des Vorstandes wurde in längeren Ausführungen dargelegt, wie die ganze Geschichte des Bundes diesen als eine „Arbeiter“organisation charakterisiere. Das ganze „Wirken“ des Gutenbergsbundes seit seiner Gründung bis zum heutigen Tage könne man nur als ein Streben zur Zersplitterung und zur Förderung der Uneinigkeit unter der Buchdruckerhilfschaft bezeichnen. Kein Mittel sei dem Bunde zu schlecht, wenn es gelte, dem Verbands in den Rücken zu fallen, und sein Streben, geordnete Verhältnisse zu schaffen, zu durchkreuzen. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung beschließt, daß mit allen Mitteln von den Gehilfenvertretern dahin gewirkt wird, den Gutenbergsbund auch ferner aus der Tarifgemeinschaft resp. dem Organisationsvertrage auszuschließen. Unter den gegebenen Verhältnissen muß es der Verbandsbund seine Mitglieder abweisen, mit einer Organisation zusammen zu arbeiten, deren ganze Tätigkeit bisher nur der Arbeitzerfplitterung und dem Verrate der Gehilfeninteressen gedient hat.“

Sonneberg. Endlich ist es uns vergönnt, auch von hier mit einer erfreulichen Nachricht an die Defektivität zu treten, nämlich mit der Gründung eines Ortsvereins. Es ist dies durch die Errichtung des „Thüringer Volksfreund“ (Wehber & Co.), sozialdemokratisches Organ für den Kreis Sonneberg, endlich möglich geworden. Welche Aufgabe dem jungen Ortsvereine bevorsteht, ist daraus ersichtlich, daß von den etwa 30 Buchdruckergehilfen zwölf Mann (davon acht aus vorgenannter Druckerei) dem Verbands angehören. Alle Bestuße, die bisher vom Gau wie Bezirke unternommen wurden, dem Verbands in Sonneberg Eingang zu verschaffen, sind an dem Individualismus der hiesigen Kollegen gescheitert. Es ist dies um so unbegreiflicher, wenn man bedenkt, daß hier noch eine Arbeitszeit von bis zwölf Stunden besteht und Löhne von 16 bis 20 Mk. vorhanden sind! Kennzeichnend ist, daß diese „humanen“ Arbeitsbedingungen von strammem Freijüngerleuten den Arbeitern geboten werden.

Stralsund. Das Personal der Königl. Regierungsdruckerei (Struck) hier selbst hat zwecks Anerkennung des Tarifes einmütig die Kündigung eingereicht.

Würzburg. (Maschinenmeisterklub.) In der am 23. November abgehaltenen gutbesuchten Versammlung hatte Kollege Engel das Referat übernommen. Das Thema lautete: „Wie hat sich das Lautes & Schwärzlerische Zuchtverfahren und das Albert-Galvano in der Praxis bewährt?“ Der Referent schilderte in fast 1 1/2 stündigen Vortrage in sehr befriedigender Weise den Werdegang der Kraftzucht zur Zeit des Holzschmittes bis zum heutigen Tage, wofür ihm der Vorsitzende den Dank der Versammlung abtrattete. In der anschließenden Diskussion stellten sich sämtliche Redner auf den Standpunkt des Referenten, daß beide Verfahren mit großen Unkosten verbunden seien und die Gaudauschnitte nicht in allen Fällen ersehen können. In der kurzen Aussprache über den abzuhaltenden Fachlehrcurs teilte Kollege Engel mit, daß der Berliner Maschinenmeisterverein durch seine Person dem Klub ein ansehnliches Material aus seiner Fachschule für den Fachlehrcurs zur Verfügung stellte, was von der Versammlung mit Freude begrüßt wurde, wofür den Berliner Kollegen der beste Dank ausgesprochen wird. Hierauf kam es zur Diskussion des Rundschreibens der Zentralkommission. Sämtliche Kollegen gaben ihrer Freude Ausdruck, daß die Zentralkommission die Kollegen Deutschlands bezüglich der darin enthaltenen Fragen aufklärt. Nach Beantwortung einiger technischer Fragen schloß der Versammlung.

fte. Zwickau. Zu einer imposanten Kundgebung gegen den Gutenbergsbund gestaltete sich die am 1. Dezember im „Belvedere“ hier selbst tagende Bezirksversamm-

Lung. War doch aus den Nachbarräthen eine größere Zahl von Kollegen herbeigeeilt, um mit gegen den Gutenbergsbund bzw. gegen die Aufnahme desselben in den Organisationsvertrag zu protestieren. Über auch der zu dieser Versammlung gewonnene Referent, Kollege W. Lau-Beipzig, welcher sich das jetzt akut gewordene Thema: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker, die Tarifgemeinschaft und der Gutenbergsbund“, zu seinem Vortrage gewählt hatte, verstand es, in populärer Weise die „Tätigkeit“ des Gutenbergsbundes auseinanderzusetzen. Eine lebhafteste Diskussion schloß sich an den beifällig aufgenommenen Vortrag, die sich in aller Schärfe gegen den Gutenbergsbund und seine eventuelle Aufnahme in den Organisationsvertrag wendete. Das Resultat derselben war die einstimmige Annahme nachstehender Resolution: „Die am 1. Dezember im ‚Belvedere‘ zu Zwickau tagende Versammlung des Bezirkes Zwickau vom Verbands der Deutschen Buchdrucker spricht sich entschieden gegen die Aufnahme des Gutenbergsbundes in den Organisationsvertrag aus. Die tariffeindliche Betätigung des Gutenbergsbundes in der Vergangenheit und Gegenwart läßt es als unmöglich erscheinen, diese Vereinigung in den erwähnten Vertrag aufzunehmen; auch ist den Mitgliedern des Verbandes niemals zuzumuten, gemeinschaftlich mit dieser Luchthilfsorganisation in irgendwelcher Weise zu raten und zu taten.“ Des weitern beschäftigte sich die Versammlung mit der schon seit Jahren diskutierten Frage: Errichtung eines Schiedsgerichtes für die Kreis- hauptmannschaft Zwickau. Die Verzögerung lag nur an den Prinzipalen, welche für die Errichtung desselben bisher nicht zu gewinnen waren. Nunmehr ist auch ihre Zustimmung erfolgt, sie haben sich dahin ausgesprochen, daß der Sitz in Plauen sein soll. Hiergegen mußten sich die Gehilfen aus praktischen Gründen wenden, da Plauen infolge seiner entfernten Lage innerhalb der Kreis- hauptmannschaft Zwickau der ungeeignete Ort sei. Wenn es sich hier um ein Schiedsgericht für die Kreis- hauptmannschaft Zwickau handle, dann könne als Sitz derselben nur Zwickau als Zentralpunkt in Regierungs- bezirke Zwickau in Frage kommen. Deshalb beschloß die Versammlung einstimmig, den Sitz des Schiedsgerichtes nach Zwickau zu verlegen und dort auch sämtliche Beisitzer zu wählen. Mit einem kräftigen Schlusssatz des Vorsitzenden und einem Hoch auf den Verband fand die Versammlung ihren Abschluß.

Rundschau.

Streikbrechergeheuge in den Fachblättern zu finden, ist gewiß eine sehr bedauerliche Erscheinung. Wenn der Konflikt bei Pöbold in Elbing am 28. November im „Korr.“ bekanntgegeben wurde, dann konnte, hoch die Expedition des Klimischen Anzeiger es sicher verhindern, daß noch am 3. Dezember Pöbold Seher und Maschinenmeister im „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ suchen kann, zumal der Fachpresse schon vor einiger Zeit von der „Zeitschrift“ der Text gelesen wurde, daß sie die Schleiuderangelegenheit genannter Firma bringt. Das eine wie das andere ist dem Tarife zuwider. Es läßt sich doch sehr gut ermöglichen, aus jeder Nummer des „Korr.“ durch einen besonders damit beauftragten Angestellten die Fälle von Tarifkonflikten feststellen zu lassen, damit den betreffenden tarifgenüßigen Firmen sowohl das offene als auch das Inzertieren unter Chiffre durchkreuzt werden kann. Es ist das durchaus kein unannehmbares Verlangen unsererzeit, sondern dies müßte sich für alle Fachblätter — vom Arbeiterverbandorgan und dem „Ostdeutschen Anzeiger für Druckereien“ natürlich abgesehen — eine Selbstverständlichkeit sein. Pöbold selbst muß mächtig in der Pasche sitzen, denn jetzt bietet er in seinen Zuschriften den Kollegen schon 3 Mk. über Tarif. Wir müssen es uns verlagern, die Pöbold teufel gewordenen Antworten, namentlich wegen der „N.-W.“-Bedingung, hier zu verzeichnen; man darf aber wohl annehmen, daß sie in Pöbold doch die Ansicht reifen lassen, daß er so nur sich selbst kaput machen kann. Die „Buchdruckerwoche“ bringt in ihrer Nummer vom 4. Dezember gleichfalls den Pöboldschen Notzettel nach Streikbrechern. Auch diesem Blatte gegenüber protestieren wir mit aller Entschiedenheit gegen eine solche Handlungsweise, die nicht nur ein Schlag ins Gesicht der Gehilfen, sondern eine ganz grobe Verletzung der Tarifgemeinschaft ist. Unbegreiflicherweise enthält die neueste Nummer des „Zeitungsvorlag“ ebenfalls die Anzeige von A. Pöbolds Buchdrucker in Elbing, obwohl dieses Blatt vor längerer Zeit uns versichert, es werde keine Inzertate mehr aufnehmen, die vom tariflichen oder organisatorischen Standpunkte nicht einwandfrei seien. Diese Zusage ist auch bis dato gehalten worden und nun erscheint gar eine Streikbrecherannonce!

Holland in Not ist jetzt bei den Tarifignoranten. Unterzieht man die Stellenangebote in der Fachpresse einer Prüfung, so kann man trotz der unauffälligsten Form der Anzeigen bei einer ganzen Anzahl von Konditionsangeboten doch merken, wo der Wind herweht. Es bedarf daher nur der strikten Befolgung der für jeden tariffreien Gehilfen unerlässlichen Geltendmachung vor Annahme einer Kondition und der brauchbare Rest der dem Tarife jetzt noch fernstehenden Druckereien befindet sich auch unter der Tarifgemeinschaftsflagge.

Peter Hill, verantwortlicher Redakteur, Verleger und Drucker des „Neuen Gleiwitzer Intelligenzblatt“, demonstriert auch sehr augenfällig, wieso und weshalb so manche Provinzzeitung gegen den Tarif und gegen den Verband geißelt. Der Mann war

früher selbst Verbandsmitglied, was er aber jetzt durch sein Verhalten gründlich verleugnet. In seiner Druckerei muß noch elf Stunden geschuftet werden und die Löhne sollen sich von 15 Mk. bis zu der schwindelnden Höhe von 20 Mk. aufwärts bewegen. Ein solcher Musterprinzipal, der obenreiter mit fünf Söhnen billig und willig arbeitet, scheint natürlich den Tarif und die diesen stützende und fördernde Gehilfenorganisation wie ein alter Sünder die rächende Nemesis. Unter diesem Gesichtswinkel muß man seine klüglichen Ausfälle gegen unsern Verband in seinem Blatte verstehen, bei denen er sich auch noch auf die jedenfall von Bündlern heiß umworrene „Königshütter Volkszeitung“ und „Oberschlesische Volkszeitung“ in Ratibor beruft, die in ebenso schlimmer Weise gegen unsern Verband und Führer desselben loszogen. Hill erdreistete sich, in seinem Blatte unter dem Titel „Etwas Sozialdemokratisches“ folgende Giftspitze gegen den Verband und einige Tarifsysteme abzuschleifen: „Seit Monaten schon wird von gewissen Druckereien der Versuch gemacht, auf die Behörden und Kommunen, die Druckereien zu vergeben haben, in dem Sinne einzuwirken, daß diese Druckereien nur an solche Firmen vergeben werden, welche Gehilfen beschäftigen, die dem deutschen Buchdruckerverbände angehören. Man sucht diese Forderung damit zu begründen, daß diese Firmen allein durch ausreichende Bezahlung für die Förderung der sozialen Lage ihrer Arbeiter sorgen und daß der deutsche Buchdruckerverband, eine ‚freie‘ Gewerkschaft, die Elite der deutschen Arbeiterkraft darstellt. Ganz abgesehen davon, daß über den Begriff ‚ausreichende Bezahlung‘ verschiedene Auffassungen herrschen können, daß die Festsetzung des Lohnes doch im freien Ermessen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer liegt und der zwischen ihnen geschlossene Arbeitsvertrag mehr Geltung hat als die tariflichen und für die verschiedenen Gegenden des Reiches über einen Ramm geschorenen Lohnforderungen eines Verbandes, ist es doch Unfain, einen Lohn nur deshalb als ‚auskömmlich‘ zu bezeichnen, weil der hinter dem betreffenden Arbeiter stehende Verband in hartem Lohnkampfe manche Buchdruckerbeisitzer gezwungen hat, diesen vom Verbande ihnen aufgebungenen Lohnsatz anzuerkennen. Viele Druckereien, die nicht dem Verbande angehörende Gehilfen beschäftigen, zahlen diesen noch höhere Löhne; außer dem deutschen Buchdruckerverbände existieren dann noch andere Organisationen der Buchdruckergehilfen, die mindestens ebensoviel Existenzberechtigung besitzen als der deutsche Buchdruckerverband. . . . Es wird nun weiter kein Zweifel darüber bestehen, daß die Behörden, wollten sie dem Ansinnen der Buchdrucker des deutschen Buchdruckerverbandes stattgeben und ihre Arbeiter nur in solchen Druckereien herstellen lassen, die Angehörige des deutschen Buchdruckerverbandes beschäftigen, mit ihrer Stellungnahme eine sozialdemokratische Bewegung unterstützen würden. Das aber kann nie in der Intention einer Behörde liegen. Auch in Gleiwitz werden solche sozialdemokratisch organisierte Gehilfen in verschiedenen Druckereien beschäftigt. Einen nicht organisierten Arbeiter dulden diese nicht in dem Betriebe neben sich.“ Soll man einen solchen Unfain wohl einem ehemaligen Verbandsmitgliede vertrauen? Wir möchten die „gewissen Druckereien“ einmal sehen, die sich in beregtem Sinne an die Behörden wenden. Und dann die famosen Anschauungen über den individuellen Arbeitsvertrag, über die „noch höheren Löhne“ der Tarifignoranten, für welche Behauptung Hill ja der klassischste Gegenzeuge ist, sowie die hahnbüchene Denunziation der anderen Gleiwitzer Druckereien bei den Behörden! Das ganze Zeug ist ebenso dumm als hohlst, wie uns selten zu Gesicht gekommen. Unser Gleiwitzer Ortsverein nahm zu diesem Pamphlete bereits Stellung. Die Gleiwitzer Kollegen erklären in einer Resolution, sie nehmen Kenntnis „von den ebenso unwahren wie verleumderischen Angriffen, die das ‚Gleiwitzer Intelligenzblatt‘ gegen den obigen Verband richtet. Sie erkennen in den Angriffen nur die Absicht der Freiführung der Gleiwitzer städtischen usw. Behörden aus Gründen geschäftsspekulativer Natur und stellen als charakteristisches Merkmal für den Wert und den Zweck der Angriffe fest, daß der Redakteur Peter Hill des Intelligenzblattes früher selbst Mitglied desjenigen Verbandes war, den zu bekämpfen er heute für praktisch hält.“ Der Vorstand wurde dann beauftragt, bei den Behörden wie in der Dessenlichkeit dem Treiben des Peter Hill entgegenzutreten, was inzwischen bereits in drei Zeitungen geschehen ist. Ob Hill diese Charakteristik angenehm gewesen, möchten wir stark bezweifeln.

Bündlerischer Fanatismus drückte einem gewissen D. Weber in Barnim die Feder zu einem Eingangs in der „Volkszeitung für Westdeutschland“ in die Hand, um die Leser jenes Blattes vor dem Verbands als einer sozialdemokratischen Organisation gewarnt zu machen. Wie schicklich muß es doch um eine Sache bestellt sein, die nur mit Verbächtigungen, Verbrehungen und Verleumdungen arbeiten kann! Der brave Christ und Bündler erhielt jedoch von einem Verbandsmitgliede unter Berufung auf dessen „tischlich-nationalen“ Standpunkt eine Abfuhr und die Leser genannten Blattes damit eine Beleuchtung des Gutenbergsbundes, die diesem in der Dessenlichkeit gewiß nicht zur Empfehlung dienen wird. Das Gequassel von dem „sozialdemokratischen Verbands“ widerlegte unser Kollege gründlich sogar mit Zahlenmaterial.

Die Errichtung von weiteren Gefängnisdruckereien wird für Wolfenbüttel und Mannheim geplant. Die in Frage kommenden Kreisvorstände des Deutschen

Buchdruckervereins haben sofort Schritte dagegen unternommen, in Baden unterrichtet man auch die Landtagsabgeordneten von dem Vorhaben.

Die Hube zugemacht und verduftet ist der Buchdruckerbestizter Anton Klein aus Mariendorf bei Berlin, der auch eine Zeitung herausgab, mit welcher er aber ebenförmigen Glück hatte wie mit anderen geschäftlichen Unternehmungen. Wie verlautet, soll K. sich nach England begeben haben.

„Der reine Pusch“, sagten wir uns bei Durchsicht einer aus Berlin eingegangenen Druckfahse. Daß in Berlin solche Druckzeugnisse wie der Prospekt in Hof-Form des Vrrangiers aus Projektionsvortrügen, Karl Misch, noch herauskommen können, war uns tatsächlich eine Lieberaschung. Die Druckerei von Dufedam als Verfertigerin besagten Prospektes erweist wirklich dem Berliner Druckgewerbe keinen Dienst, wenn sie solche Aufträge übernimmt, die allerdings selbst die kleinste Firma herzustellen vermag, wenn sie auch nur bescheidenen Ansprüchen in Satz- und Drucktechnik entspricht. Hier haperte es aber nicht nur damit bedeutend, sondern auch in Grammatik, Orthographie wird stark gesündigt und an Buchstabenfehler ist auf den gar nicht so geringen 20 Seiten Oktavformat auch kein Mangel. Alles in allem also ein Produkt, auf welches die eingangs erwähnte Deklarierung vollkommen zutrifft.

Eine Preiserhöhung bis zu 20 Prozent nahmen 21 thüringische Kartonnagefabriken vor.

Wegen Verletzung des Vorstehenden Schliche vom Metallarbeiterverbände wurde der Vorstehende eines Hirsch-Wunderlichen Ortsvereins in Pforzheim zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Es handelte sich um ein vom letztem aufgebrachtes Gerebe, Schliche habe sich vom Werftbesitzer Blohm in Hamburg mit 100 Mk. bestechen lassen. Durch die eigne Aussage Blohms wurde das als Schwindel festgestellt. Das Gericht betonte, daß Schliche in seiner Stellung dadurch aus schwerste beleidigt sei. Nur weil der Angeklagte reumütig bekannte, sich einer Unwahrheit schuldig gemacht zu haben und alles zurücknehmen wollte, wurde in Rücksicht auf die Vermögenslage des Angeklagten auf 100 Mk. Geldstrafe erkannt.

Der Kampf gegen die gelben Gewerkschaften ist für einen Gewerkschaftsbeamten Wahrnehmung berechtigter Interessen, entfiel Ende Oktober das Landgericht Potsdam in einer Klagesache des bekannten Generalsekretär Bueck, der im Interesse der Großindustriellen ein Bestirwörter der Gelben ist, gegen einen Metallarbeiter, der Bueck in einer Versammlung dieserhalb heftig angegriffen hatte. Der beklagte Arbeiter wurde jedoch freigesprochen, wobei das Gericht den eingangs zitierten Grundsatz aufstellte. Nunmehr ist die gegen das freispredende Erkenntnis eingelegte Revision zurückgezogen worden, es bleibt also bei der Rechtmäßigkeit der Betämpfung der Gelben.

Daß der Boykott nicht gegen die guten Sitten verstößt, hat das Reichsgericht nun auch in einem andern Falle entschieden. Acht Gastwirte in Eisenach, die ungeachtet des Nachgebens von 76 ihrer Kollegen bei den erhöhten Bierpreisen bestehen ließen, wollten nun eine einseitige Verfügung gegen das Gewerkschaftstaktell erwirken, dahingehend, daß die Beklagten bei Geldstrafe von 500 Mk. in jedem einzelnen Falle zu unterlassen haben: in öffentlichen Kundgebungen zur Vermeidung gewisser Gastwirtschaften aufzufordern, Verzeichnisse der Wirte, die die Forderungen erfüllt oder nicht erfüllt haben, in den Zeitungen, durch Plakate oder in Versammlungen zu veröffentlichen. Die erste Instanz gab auch dem Urtrage statt. Es sei den Arbeitern und auch ihren Organisationen zwar nicht das Recht abzuspreden, in einen Kampf zur Herabsetzung von Preisen für Benutzungsmittel einzutreten, aber in diesem Falle sei die Wahl der Mittel verbotlich und den guten Sitten widersprechend gewesen. Die Gastwirte seien auf das empfindlichste vor der breiten Öffentlichkeit bloßgestellt, um nicht zu sagen, gedächt worden.“ Die zweite Instanz hob diese Entscheidung auf, indem sie das Hauptgewicht darauf legte, ob der Kampf berechtigt gewesen sei, und da wurde nachgewiesen, daß die Wirte durch die Biersteuer sich einen Ertragewinn sichern wollten. Endgültig wies nun das Reichsgericht die Klage der Gastwirte ab.

Kontraktbruch vor Antritt einer Stellung ist ein gar nicht so seltenes Vorkommnis. Wenn ein Arbeiter eine einmal angenommene Stellung nicht antritt, so begehrt er damit Kontraktbruch. Schreibt aber ein Unternehmer einem schriftlich engagierten oder sonst formgerecht angenommenen Arbeiter kurz vor dem ausbedungenen Eintritte in das Geschäft, er brauche nicht zu kommen, so ist das ebenfalls Kontraktbruch. Auf einer Konferenz der niederberghischen Gewerbegerichtsvorstehenden und -sekretäre wurde nämlich folgender Fall in zustimmendem Sinne behandelt: Ein Arbeitgeber hatte einen Arbeiter schriftlich engagiert, schrieb ihm aber kurz vor seinem Antritte, daß er nicht zu kommen brauche. Der Klage des Arbeiters auf Schadenersatz suchte der Arbeitgeber dadurch zu begegnen, daß er geltend machte, daß nach der in seinem Betriebe glittigen Arbeitsordnung für die ersten 14 Tage des Arbeitsverhältnisses eine Kündigungsfrist überhaupt nicht besteshe. Das Gewerbegericht aber sprach dem Kläger seine Forderung zu mit der Begründung, daß diese wesentliche Bestimmung der Arbeitsordnung dem Arbeiter sofort beim schriftlichen Engagement hätte mitgeteilt werden müssen. Man hüte sich also vor einem Kontraktbruche vor Antritt einer Stelle. Gerade in dieser Richtung sind die Ansichten ebenso unklar wie lag.

Die Einführung des Allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechtes für den preussischen Landtag fordern in einer an die preussische Regierung sowie an das Herren- und das Abgeordnetenhaus gerichteten Eingabe die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine. Das ist sehr zu loben. Ob sie aber darin nicht eine Neutralitätsverletzung erblicken würden, wenn andere Gewerkschaftsrichtungen ein gleiches täten? Nach den gemachten Erfahrungen könnte man auch von ihnen einen solchen Vorwurf erwarten. Nun, wir erheben ihn nicht.

Die Einigungsaktion mit den Lokalistischen Gewerkschaften scheint diesmal erfolgversprechender zu sein. Nach den bis jetzt stattgehabten Versammlungen und sonstigen Verlautbarungen wird die Mehrzahl dieser Organisationen, namentlich die größeren, sich mit den Zentralverbänden verständigen, während die kleineren mit dem Geschäftskommision der Lokalisten rettungslos dem Anarchismus verfallen sind.

Die Wahlrechtsbewegung in Sachsen ist nun in Fluss gekommen. Die Arbeiterchaft hält überall Demonstrationenversammlungen ab, und im Landtage hat das Debattenfeuer um die Wahlrechtsvorlage der Regierung seinen Anfang genommen. Wie es scheint, nimmt man sich des eigenartigen Produktes der Regierung von keiner Partei mit besonderer Liebe an. Ein Regierungsvertreter, der als Vater der Vorlage gilt, leistete sich zum Ueberflusse gleich beim ersten Nennen eine Provokation auch der noch nicht ganz reaktionär verstofften Mitglieder des sächsischen Landtages. Der neue leitende Minister erklärte das Reichstagswahlrecht für den sächsischen Landtag als unacceptabel, die Arbeiterchaft steht selbstverständlich auf dem entgegengegesetzten Standpunkte. Im übrigen gilt von der sächsischen Wahlrechtsvorlage das selbe, was wir ausführlicher über die jetzt in Preußen geführte in Nr. 137 gesagt haben.

In Unterweißbach und Spitzendorf in Thüringen ist ein größerer Teil Porzellanarbeiter ausgesperrt. — Eine in Leipzig mit vielemärm angelegte Aus-sperrung der Maler ist total gescheitert, von etwa 1000 Mann wurden nur 40 ausgesperrt. — Die Ueberbrucher Arbeiter in Leipzig sind mit ihrem Streik unterlegen.

Die Straßenbahner in Mailand haben sich nach zehntätigen Ausstände mit ihrer Gesellschaft geeinigt. — Die indischen Eisenbahner haben ebenfalls ihren Streik aufgehoben und die Differenzen einem Schiedsgericht zur Schlichtung übertragen.

Gestorben.

In Naechen am 26. November der Seher Josef Clasen aus Schwiebel, 24 Jahre alt — Lungenleiden; am 29. November der Seher Christian Esser aus Köln, 41 Jahre alt — Lungenentzündung.
In Altenburg am 26. November Wilh. Wagner, 25 Jahre alt.

In Berlin am 13. November der Seher August Haack aus Königsberg i. Pr., 62 Jahre alt — Lungenentzündung; am 17. November der Seherinvalide Rich. Franke, 48 Jahre alt — Herzleiden; an demselben Tage der Seherinvalide Fritz Plinkmüller aus Ludau (M.-S.), 31 Jahre alt — Nierenentzündung; am 20. November der Druckerinvalide Bernhard Meyer aus Linden bei Hannover, 59 Jahre alt — Lungenentzündung; am 22. November der Seher August Hartwig von dort, 67 Jahre alt — Herzschlag.

In Braunschweig am 23. November der Buchdruckerbesitzer Eugen Appelhaus, 51 Jahre alt.
In Wudapest am 19. November der Seher Markus Siler, 47 Jahre alt.

In Dresden am 28. November der Obermaschinenmeister Richard Heyde, 62 Jahre alt — Leberleiden;

am 29. November der Stereotypour Hermann Eulo-finsty, 48 Jahre alt — Bleibergiftung; am 2. Dezember der Seher Wolmar Engelmann aus Garz-burg, 29 Jahre alt.

In Hamburg am 27. November der Drucker Eduard Jahr aus Probsteiba, 40 Jahre alt.

In Passau am 30. November der Maschinenseher Ludwig Schmitt, 42 Jahre alt.

In Rudolfsstadt am 1. Dezember der Seher Max Steberig, 22 Jahre alt.

In Wien am 19. November der Seher Johann Wagner I, 53 Jahre alt; am 21. November der Seher Franz Spann, 32 Jahre alt; am 23. November der Seher Moriz Steiner, 30 Jahre alt.

Briefkasten.

M. G. in Halle: Besten Dank für erwiesene Aufmerksamkeit. Sache ist aber schon in Nr. 31 behandelt worden. — F. Sch. in Gleiwitz: Wenn alles in größter Ausführlichkeit gebracht werden soll, könnten wir jede Nummer mit 16 Seiten füllen. Das geht einfach nicht und deshalb sollte man allenthalben auf die Raumschwierigkeiten mehr Rücksicht nehmen. Meistens liegt doch gerade in der Kürze die Würde! Damit wollen Sie sich auch erklären, wenn wir nicht immer jede Uebersendung von Zeitungen sofort zum Gegenstande längerer Polemiken machen. Zur geeigneten Zeit fahren wir schon mit einem Donnerwetter dazwischen. Ihnen wie den sonst uns informierenden Kollegen sind wir aber auf alle Fälle zu Dank verpflichtet; wenn dieser Kreis ein größerer sein würde, wäre das für den „Korr.“ gewiß kein Nachteil. — Ortsverein Hoyta: 1,55 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, l.

Verknüpfung VI, 11.191.

Adressenveränderungen.

Sonnberg, Vertrauensmann: Karl Heyn, Koburger Allee 7c.

Rosfen. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: A. Schläpffe, Rosfen-Dabendorf, Dabendorferweg 18.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Barmen der Seher Hermann Reith, geb. in Barmen 1859, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — In Lüttringhausen der Seher Heinr. Lüttmann, geb. in Hameln 1855, ausgel. das. 1903; war schon Mitglied. — Otto Müller in Barmen, Falkenstraße 54 B.

In Bochum l. der Seher Felix Sobad, geb. in Belpin 1888, ausgel. in Bochum 1907; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Richard Kappert, geb. in Berlin 1864, ausgel. das. 1883; war schon Mitglied. — In Witten der Seher Theodor Kinnenbuden, geb. in Arnsherg 1883, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — A. Diez in Bochum, Döberstraße 14.

In Braunschweig die Drucker l. Julius Müller, geb. in Königsutter 1881, ausgel. in Braunschweig 1901; war noch nicht Mitglied; 2. Otto Schmidt, geb. in Braunschweig 1882, ausgel. das. 1901; war schon Mitglied. — Wilh. Reuter, Kastanienallee 40a.

In Kassel die Drucker l. Jean Eßner, geb. in Kassel-W. 1880, ausgel. das. 1907; 2. Feinr. Schöder, geb. in Barmen 1888, ausgel. in Kassel 1907; waren noch nicht Mitglieder; 3. Max Zielinski, geb. in Marienwerder 1866, ausgel. das. 1884; war schon Mitglied. — K. Engelbach, Kastanienallee 12, II.

In Rötthen die Seher l. Max Scholle, geb. in Rötthen

1885, ausgel. das. 1904; 2. Ernst Binte, geb. in Rötthen 1876, ausgel. das. 1894; waren schon Mitglieder. — In Dessau der Seher Franz Casar, geb. in Rötthen 1888, ausgel. in Gröbzig 1907; war noch nicht Mitglied. — P. Ehnert in Dessau, Lutherstraße 14, II.

In Obergöttingen der Seher Jos. Vertsch, geb. in Viehgiehm 1883, ausgel. in Karlsruhe 1903; war noch nicht Mitglied. — Rud. Bod in Weg, Magellenstraße 37.

In Sonneberg der Schweizergen Rud. Richter, geb. in Quebdingen 1889, ausgel. in Hainichen 1906; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Braunschmidt in Koburg, Steinweg 56, II.

Arbeitslosenunterstützung.

Naechen. Der Seher Rudolf Jungmann (65038) erhielt hier selbst am 8. Oktober d. J. einen Reisevorschuß von 3 Mk. (war auf der Legitimation vermerkt), welcher bis jetzt nicht zurückgezahlt ist. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, vorstehenden Betrag in Abzug zu bringen und portofrei an E. Hagen, Roonmonderstraße 14, einzuliefern.

Freiburg i. B. In den Drucker August Blösch (am 6. November von Basel hier durchgereist) liegt ein Brief (Wieder: Maschinenmeisterklub Bern) auf hiesiger Poststelle. Adressat wird ersucht, gegen Einbindung von 25 Pf. (Staatspost) denselben alsbald einzuliefern.

Swinmünde. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß für den Seher Aug. Kiedorf hier selbst ein Brief (Militärpapiere) liegt.

Versammlungskalender.

Ashersleben. Versammlung heute Sonnabend den 7. Dezember bei Neiß.

Barmen-Gleiwitz. Maschinenmeisterversammlung heute Sonntag den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Sankt. Unterbarmer, Haspelstraße 50.

Bernau (Marb). Ueberordentliche Versammlung Sonntag den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Kaiserstraße.

Bremen. Ueberordentliche Bezirksversammlung Sonntag den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Finkenstraße 68/60.

Burg b. M. Versammlung heute Sonnabend den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Chemnitz Restaurant.

Chemnitz. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Drei Maden“, Waidersberg.

Dessau. Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Walter Franz“.

Eberowalde. Generalversammlung heute Sonnabend 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zur Mühle“, Eichverderstraße.

Hersfelden. Versammlung heute Sonnabend den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Zeisgen.

Hrheze. Versammlung heute Sonnabend den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Haß, Hofkamp.

Limbach (Saach). Vorstandssitzung Donnerstag den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Palmengarten“. Versammlung am 9. 11 Uhr.

Mannheim. Versammlung Sonntag den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, F 4, 8.

Mühlheim (Ruh). Versammlung heute Sonntag den 7. Dezember im Restaurant Paul Hoffmann, Frohreich.

München. Maschinenseherversammlung Sonntag den 8. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, beim Sporer, Leberersstraße 13.

Neuwied. Versammlung Sonnabend den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Leop. Ries, Gottesdorferstraße.

Saarbrücken. Bezirks-Maschinenmeisterversammlung Sonntag den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokale „Hoffhäuser“, Saarbrücken.

Saarlouis (Saar). Versammlung heute Sonnabend den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Restauration Kramp.

Sangerhausen. Versammlung heute Sonnabend den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Schweizerhütte“.

Spandau. Bezirksversammlung Sonntag den 26. Januar. Entsch. sind bis zum 5. Januar an den Vorsitzenden einzuliefern.

Weimar. Versammlung Sonntag den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Krommweh's Restaurant (Kochstraße).

Zu verkaufen!

Justizvermerk mit Galvanoplastik u. Stereotypie wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Werte Offerten unter Nr. 800 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Nur wegen Krankheit des Besitzers ist kleine Buchdruckerei mit Kundschaf in guter Lage Berlins unter dem Realwert sofort zu bequemen Bedingungen zu verkaufen. W. Df. u. „Selbst X“ Wollant 12, Berlin, erb.

Flotter Stenograph

und zuverlässiger Korrektor

dem zur Fortbildung Gelegenheit geboten zum baldigen Eintritt gesucht. Werte Offerten mit Geschäftsansprüchen an die Redaktion der „Neuen Sächsischen Landeszeitung“, Mannsheim, erbeten. [765]

Monofilinemaschinenfabrik

findet tarifmäßige und dauernde Kondition in der Buchdruckerei [770]

Haus Dill, Hof in Bayern.

Eintritt am 16. Dezember.

Ein Schweizerdegen

selbständig in Waidensache und drude, an laubers Arbeiter gewöhnt, sowie ein Provisionseiferer sofort gesucht. Werte Off. mit Wehaltsansprüchen erbeten an [776] Gustav Müller, Wolkstein i. Niesing.

Ein absolut selbständig arbeitender, gewissenhafter

Sieher

für Kauton-Monotype nach Bayern gesucht. Daher Lohn und Lebensstellung. Werte Off. mit Zeugnisabschriften unter Nr. 750 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Galvanoplastiker

zum Prägen und Nichten in dauernde Stellung gesucht.

Haus Fleischmann
Käsefabrik, Nürnberg.

Stichtige

Stempelschneider u. Zeuggraveure

finden bei hohem Lohne jetzt oder später dauernde Stellung. [761] G. Georgi, Offenbach.

Aufsteiger

für Messinglinienfabrikation finden dauernde und lohnende Beschäftigung in Wilhelm Woellmers Schriftgießerei Berlin SW 48. [707]

Handmaschinenbauer

für große Regel gesucht. [811] Schriftgießerei J. P. Crennert & Sohn Altona a. E.

Ziegeldrucker

30 Jahre alt, durchaus zuverlässig u. selbständiger Arbeiter in feinen bunten Waidensagen, Prägen und Illustrationsdrude, sucht Kondition. Werte Off. unter Z. K. 772 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Seher-Stereotypen

(Nachstereotypie) 31 J. alt, verh. in Löten u. Plattenkorrektoren sucht u. im Weichmütigen bew. wünscht sich zu veränd. Eink. 14 Tage u. Eng. ev. spät. W. Df. u. F. N. 801 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Das notwendigste und vollkommenste Stützmittel für Abzug, Wert- und Zeitungsseher ist mein

Typographisches Maß

mit Biersepp, Romarelli, West, Vorpus, Cicero, Millimeter und Zentimeter-Einteilung, 4 Stck 20 Pf., v. 10 Stck ab franko. C. Preis, Frankfurt W. Speersstr. 25 [705]

Nachaus Kleines Konversations-Verizon, 2 Bände 24 Mk., sowie alle anderen Werte liefert gegen bequeme monatliche Teilzahlung H. Wilhelm, Dresden a. E., Eichenstraße 7. Speziell den Dresdener Kollegen empfehle mich zur Lieferung von Nachliteratur. Broschüre zu Diensten! — Kollegen als Vertreter gesucht! [202]

Wichtig!

für Schriftseher ist mein soeben herausgegebenes

Wichtig! ist mein soeben herausgegebenes

Moderne Insetatenmuster

und ist daselbe zum Preise von 80 Pf., bei 5 Stück gegen Vorweisung des Betrages franko, zu beziehen von A. Gammann, Neudruckerei, S. J. W. 11, Berlin. [724]

Weihnachtsgeschenke für Buchdrucker.

Der Maschinenmeister an der Neudruckpresse. 2. Aufl. Mit 33 Abb. im Texte. Geb. 3 Mk. Der Maschinenmeister an der Schnellpresse. 3. Aufl. Mit 23 Abbildungen. Geb. 3 Mk. Pl. 2. Die Rotationsdruckpresse nebst Randstereotypie. Mit 14 Abbildungen. Geb. 3 Mk. Waldow, Leitfaden für das Studium der Schnellpressenkonstruktion. 3. Aufl. Mit 70 Abbildungen. Geb. 3 Mk. Müsers Farbenlehre für Buch- und Steindruck. Mit 1 Farbenkreise und 618 Farbenschemen auf 5 Tafeln. Geb. 5 Mk. Engelhardt, Das Ausschneiden der Formen. 7. Aufl. Geb. 1,50 Mk.

Verlag von Julius Müser in Leipzig-Neudnitz.

Hüte in allen Preislagen bei Gutmachermeister, Berlin, Drosselstr. 100, Verbandsmitglieder erhalten 5 Prozent Rabatt.

Anhang zum Tarife

von Konrad Gähler, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis des Grenzpreises 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestimmungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie der Herausgeber entgegen.

Glas-Christbaumschmuck usw.



Versende, solid verpackt, wirklich prachtvolle nur ausserlesen anerkannt bessere Neuheiten: Sortiment I a 4,60 Mk. franko, etwa 270 Stück, enth. echt versilberte, wundersch. gemalte grosse Kugeln, Eier, Reflexe, Glocken, div. Birnen, allerlei Früchte: Apfel, Birnen, Trauben, herrliche, mit Silberdraht umsp. Fantasiesachen: Luftballons, Gondeln, Atlasskugeln, Blumenkorb, Eis-u. Tannenzapfen, Halter, Christkind, Weihnachtsmann in hochfein. Schneekostüm, fr. grosser Wachseengel, 1 hohe Reflexbaumpitze und verschiedenes mehr. Sortiment II, zum selben Preise, etwa 170 Stück, enth. nur grössere Sachen, mit Zulage von Engelsbaaren. Auf Wunsch werden Sortimente zum Theil eingerichtet. Gratzbeigabe: 1 Dutzend ff. Fantasieobst, oder 1 hochf., dem neuesten Damenschmuck entsprechende Hutadel aus Glas. Vereinde und Händler Sortimente von 6 bis 10 Mk. und höher, billiger berechnet.

Ernst Schellhorn, Lauscha (S.-M.) No. 112
Fabrik und Spezialversandgeschäft. [596]
Viele unaufragend. Anerkennungen u. Dankschreiben!



Christbaumgeläute

wirklich gut gearbeitet. Duzd. A. veredelt. Engel 1,25 Mk., Duzd. B. vergoldet 1,50 Mk., mit Lametta-Neuherbstum 25 Pf. mehr.
Grosartiges Sortiment = **Glaschmuck** = für nur 5 Mk., nur neue schöne Sachen. Ein Weihnachtstafel über tausend Gegenstände gratis.

Marrus & Hammesfahr
Wald-Solingen 800.
Stahlwaren-Fabrik und Verlagshaus.

X u. Obeine

reguliert „Triumph“, D. R.-M. a. Keine Polster, elegant, bequem. Masse unnötig. Angabe ob X oder O. Diskreter Versand. Viele Anerkennungen.
Alfr. Hofmann Hannover-List, H. 347.

Brochhaus Kleines Konverf.-Veriton.
Neueste Auflage, Preis 24 Mt.

Wie notwendig ein Veriton für jeden vorwärtsstrebenden Kollegen ist, sieht jeder treffend der Weltgeschichte in Nr. 11 des „Korr.“. In dem Jahrgang unter der Aufschrift „Meine höchste Bitte“ aus: „Es empfiehlt sich für jeden Kollegen die Anschaffung eines Veritons, damit das gedruckte Wort auch verstanden wird... Derjenige Kollege, der sich einmal daran gewöhnt hat, das Veriton zu befragen, strebt nach Bildung! Er wird dann nicht nur den Inhalt des „Korr.“, sondern alles Lesbare, was ihm unter die Augen kommt, zu verstehen suchen.“ Auch sonstige komplette Lieferung ohne Preisanspruch gegen Bequeme Abonnementverträge von 2 Mt. monatlich, bzw. von verrechnet, von wöchentlich 50 Pf. **Kaufhandlung Max Schmidt, Leipzig, W. Weidmannstraße 3.** [759]

Stellungslose

Gehilfen oder solche, die einen Wechsel ihrer Arbeitsstelle beabsichtigen, sollten sofort beim nächsten Vorkommen den Buchdrucker-Wochenschrift „Der Buchdrucker“ anfragen. Der Hr.-H. erscheint Montags und Donnerstags Mittags 2 Uhr und enthält alle am selben Tage bis 9 Uhr eingegangenen offenen Stellen. Bezugspreis pro Monat, 8 bis 9 Nummern, nur

Neun Pfennig.

16. bis 20. Laufend von
Typographisches Allerlei.
Preis 1 Mt. Porto 10 Pf. [791]
Katalog unpost.
Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

Für postlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den „Korr.“ bestimmten Bestellungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des „Korr.“, sondern an **Konrad Stähler** adressieren.

Verleger: C. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: L. Repphäuser in Leipzig.

Verein Berliner Korrektoren.

Vorsitzender: **Chr. Voigt**, Berlin S 59, Gräsestraße 72, v. IV. | Kassierer: **Alwin Genemann**, SO 33, Bückerstraße 12.
Vorsitzender der Zentralkommission: **Georg Müller**, S 14, Otto-Jacobstraße 71.
Verammlung: Sonntag den 15. Dezbr., abds. 7 Uhr, im „Graph. Vereinshaus“, Alexanderstr. 44. Tagesordnung: 1. Neuaufnahmen; 2. Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr (Kollege Voigt); 3. Anträge zum Kölner Verbandstage; 4. Vereinsmitteilungen. [812]
Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen. Korrektoren als Gäste willkommen. Von 6 bis 7 Uhr Koffeestunde. Sämtliche graphische Zeitschriften liegen aus. (Eitung der Zentralkommission 5 Uhr.)
Der Vorstand.

Brandenburgischer Maschinenfehrerein (Sitz Berlin).

Sonntag den 5. Januar, nachmittags 2 Uhr, im „Gewerkshaus“, Engelauer 15:
Generalversammlung.
Laut Statut sind Anträge spätestens 14 Tage vor der Generalversammlung beim Vorsitzenden einzureichen, damit dieser die Tagesordnung rechtzeitig veröffentlicht kann.
Abends präzis 6 Uhr im „Gewerkshaus“, Engelauer 15:
Fest der des siebenten Stiftungsfestes
bestehend in Konzert, Vorträgen und Ball. Mitwirkende: Solfisten des Reichen Koninklinger-orchesters, Typographen, Gesangsverein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer, Berliner M.-Ziv. Eintritt für Mitglieder (gegen Vorgeigung der Mitgliedskarte) frei, für Gäste 50 Pfennig. Eintrittskarten sind bei den Vertrauensmännern zu haben. **Der Vorstand.** [808]



Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonnabend den 7. Dezember, abends punkt 9 Uhr, im Vereinslokale „Karlsburg“, Schopensteht. 1:
Monatsversammlung.
Tagesordnung siehe vorige Nummer! [787] **Der Vorstand.**



Ein schönes Weihnachtsgeschenk

ist unser echt Seehund-Pelz-Portemonnaie No. 950 mit Ledereinfassung, vernickeltem Innenbügel und vernickeltem Schlosse, fünf Gefächer, Messingbeschlag: „Weihnachten 1907“.



Abbildung ist in halber natürlicher Grösse, die wirkliche Grösse ist 95 x 65 mm.

Preis 1,80 Mark
franko, gegen Nachnahme.

Unsere neuesten grossen illustrierten Weihnachtskatalog mit 6000 Abbildungen, viele schöne und nützliche Festgeschenke enthaltend, versenden umsonst und portofrei

Stahlwarenfabrik und Versandhaus

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 485.

Anstatt „Weihnachten“ die Anfangsbuchstaben eines Namens 15 Pfennig mehr.

Glas-Christbaumschmuck!

Empfehle nur ausserlesene, prachtvolle Sortimente aller besseren dieser Musterausgaben, über 300 Stück. Kugeln, Eier, Reflexe bis 2 cm groß, Gloden, alle Arten Früchte, sehr überauszogene Fischkugeln, funktvoll geblasene Tiere, Weihnachtsmann und Hüften, Eis- und Tannenzapfen, Sterne, Strangkugeln, Blumen und Wunderlampe in Serpentinausführung, zu 5 Mt. (Nachr. 5,30 Mt.) franko. 10 Dutzend große Sachen oder 60 Stück allerfeinste Weinavare zu denselben Preise. Gratis lege bei eine Straßentränkebüchse, einen Engel sowie ein Vogelneist mit Stern u. Paradiesvogel und einen Salatränkebüchse, reizende Nippesgegenstände. Versand vor nur erstklassigen Erzeugnissen der Branche aufs sorgfältigste verpackt. [687]

Theodor Müller-Hipper, Lauscha (S.-M.), Nr. 90
Glaswarenfabrikant.
Nur über 1400 Anerkennungen vom Jahre 1905.

Leipzig. Voranzeige! Leipzig.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mache ich schon jetzt die werten Kollegen darauf aufmerksam, daß bereits vom 10. Dezember ab der Versand der Weihnachtskarte beginnt. Ich bitte daher, sämtliche Bestellungen bis 12. resp. 15. Dezember zu übersenden, da ich nur dann für prompte Lieferung Sorge tragen kann.
Inhaber möchte ich meine Prima Fischkonserven von den kleinsten bis größten Packungen in empfehlende Erinnerung bringen.
Preiskisten versende auf Wunsch gratis und franko.
Mit kollegialen Grüßen

Halle a. S., Bernhard Große Leipzig, Tauchaerstraße 8, Leipzigerstraße 75. Zelterhof 9207.

Meinel & Herold
Hornmusikfabrik
Altingenthal (S.) 6/M.
Direkte Bezugsquelle für
2, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000, 1005, 1010, 1015, 1020, 1025, 1030, 1035, 1040, 1045, 1050, 1055, 1060, 1065, 1070, 1075, 1080, 1085, 1090, 1095, 1100, 1105, 1110, 1115, 1120, 1125, 1130, 1135, 1140, 1145, 1150, 1155, 1160, 1165, 1170, 1175, 1180, 1185, 1190, 1195, 1200, 1205, 1210, 1215, 1220, 1225, 1230, 1235, 1240, 1245, 1250, 1255, 1260, 1265, 1270, 1275, 1280, 1285, 1290, 1295, 1300, 1305, 1310, 1315, 1320, 1325, 1330, 1335, 1340, 1345, 1350, 1355, 1360, 1365, 1370, 1375, 1380, 1385, 1390, 1395, 1400, 1405, 1410, 1415, 1420, 1425, 1430, 1435, 1440, 1445, 1450, 1455, 1460, 1465, 1470, 1475, 1480, 1485, 1490, 1495, 1500, 1505, 1510, 1515, 1520, 1525, 1530, 1535, 1540, 1545, 1550, 1555, 1560, 1565, 1570, 1575, 1580, 1585, 1590, 1595, 1600, 1605, 1610, 1615, 1620, 1625, 1630, 1635, 1640, 1645, 1650, 1655, 1660, 1665, 1670, 1675, 1680, 1685, 1690, 1695, 1700, 1705, 1710, 1715, 1720, 1725, 1730, 1735, 1740, 1745, 1750, 1755, 1760, 1765, 1770, 1775, 1780, 1785, 1790, 1795, 1800, 1805, 1810, 1815, 1820, 1825, 1830, 1835, 1840, 1845, 1850, 1855, 1860, 1865, 1870, 1875, 1880, 1885, 1890, 1895, 1900, 1905, 1910, 1915, 1920, 1925, 1930, 1935, 1940, 1945, 1950, 1955, 1960, 1965, 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005, 2010, 2015, 2020, 2025, 2030, 2035, 2040, 2045, 2050, 2055, 2060, 2065, 2070, 2075, 2080, 2085, 2090, 2095, 2100, 2105, 2110, 2115, 2120, 2125, 2130, 2135, 2140, 2145, 2150, 2155, 2160, 2165, 2170, 2175, 2180, 2185, 2190, 2195, 2200, 2205, 2210, 2215, 2220, 2225, 2230, 2235, 2240, 2245, 2250, 2255, 2260, 2265, 2270, 2275, 2280, 2285, 2290, 2295, 2300, 2305, 2310, 2315, 2320, 2325, 2330, 2335, 2340, 2345, 2350, 2355, 2360, 2365, 2370, 2375, 2380, 2385, 2390, 2395, 2400, 2405, 2410, 2415, 2420, 2425, 2430, 2435, 2440, 2445, 2450, 2455, 2460, 2465, 2470, 2475, 2480, 2485, 2490, 2495, 2500, 2505, 2510, 2515, 2520, 2525, 2530, 2535, 2540, 2545, 2550, 2555, 2560, 2565, 2570, 2575, 2580, 2585, 2590, 2595, 2600, 2605, 2610, 2615, 2620, 2625, 2630, 2635, 2640, 2645, 2650, 2655, 2660, 2665, 2670, 2675, 2680, 2685, 2690, 2695, 2700, 2705, 2710, 2715, 2720, 2725, 2730, 2735, 2740, 2745, 2750, 2755, 2760, 2765, 2770, 2775, 2780, 2785, 2790, 2795, 2800, 2805, 2810, 2815, 2820, 2825, 2830, 2835, 2840, 2845, 2850, 2855, 2860, 2865, 2870, 2875, 2880, 2885, 2890, 2895, 2900, 2905, 2910, 2915, 2920, 2925, 2930, 2935, 2940, 2945, 2950, 2955, 2960, 2965, 2970, 2975, 2980, 2985, 2990, 2995, 3000, 3005, 3010, 3015, 3020, 3025, 3030, 3035, 3040, 3045, 3050, 3055, 3060, 3065, 3070, 3075, 3080, 3085, 3090, 3095, 3100, 3105, 3110, 3115, 3120, 3125, 3130, 3135, 3140, 3145, 3150, 3155, 3160, 3165, 3170, 3175, 3180, 3185, 3190, 3195, 3200, 3205, 3210, 3215, 3220, 3225, 3230, 3235, 3240, 3245, 3250, 3255, 3260, 3265, 3270, 3275, 3280, 3285, 3290, 3295, 3300, 3305, 3310, 3315, 3320, 3325, 3330, 3335, 3340, 3345, 3350, 3355, 3360, 3365, 3370, 3375, 3380, 3385, 3390, 3395, 3400, 3405, 3410, 3415, 3420, 3425, 3430, 3435, 3440, 3445, 3450, 3455, 3460, 3465, 3470, 3475, 3480, 3485, 3490, 3495, 3500, 3505, 3510, 3515, 3520, 3525, 3530, 3535, 3540, 3545, 3550, 3555, 3560, 3565, 3570, 3575, 3580, 3585, 3590, 3595, 3600, 3605, 3610, 3615, 3620, 3625, 3630, 3635, 3640, 3645, 3650, 3655, 3660, 3665, 3670, 3675, 3680, 3685, 3690, 3695, 3700, 3705, 3710, 3715, 3720, 3725, 3730, 3735, 3740, 3745, 3750, 3755, 3760, 3765, 3770, 3775, 3780, 3785, 3790, 3795, 3800, 3805, 3810, 3815, 3820, 3825, 3830, 3835, 3840, 3845, 3850, 3855, 3860, 3865, 3870, 3875, 3880, 3885, 3890, 3895, 3900, 3905, 3910, 3915, 3920, 3925, 3930, 3935, 3940, 3945, 3950, 3955, 3960, 3965, 3970, 3975, 3980, 3985, 3990, 3995, 4000, 4005, 4010, 4015, 4020, 4025, 4030, 4035, 4040, 4045, 4050, 4055, 4060, 4065, 4070, 4075, 4080, 4085, 4090, 4095, 4100, 4105, 4110, 4115, 4120, 4125, 4130, 4135, 4140, 4145, 4150, 4155, 4160, 4165, 4170, 4175, 4180, 4185, 4190, 4195, 4200, 4205, 4210, 4215, 4220, 4225, 4230, 4235, 4240, 4245, 4250, 4255, 4260, 4265, 4270, 4275, 4280, 4285, 4290, 4295, 4300, 4305, 4310, 4315, 4320, 4325, 4330, 4335, 4340, 4345, 4350, 4355, 4360, 4365, 4370, 4375, 4380, 4385, 4390, 4395, 4400, 4405, 4410, 4415, 4420, 4425, 4430, 4435, 4440, 4445, 4450, 4455, 4460, 4465, 4470, 4475, 4480, 4485, 4490, 4495, 4500, 4505, 4510, 4515, 4520, 4525, 4530, 4535, 4540, 4545, 4550, 4555, 4560, 4565, 4570, 4575, 4580, 4585, 4590, 4595, 4600, 4605, 4610, 4615, 4620, 4625, 4630, 4635, 4640, 4645, 4650, 4655, 4660, 4665, 4670, 4675, 4680, 4685, 4690, 4695, 4700, 4705, 4710, 4715, 4720, 4725, 4730, 4735, 4740, 4745, 4750, 4755, 4760, 4765, 4770, 4775, 4780, 4785, 4790, 4795, 4800, 4805, 4810, 4815, 4820, 4825, 4830, 4835, 4840, 4845, 4850, 4855, 4860, 4865, 4870, 4875, 4880, 4885, 4890, 4895, 4900, 4905, 4910, 4915, 4920, 4925, 4930, 4935, 4940, 4945, 4950, 4955, 4960, 4965, 4970, 4975, 4980, 4985, 4990, 4995, 5000, 5005, 5010, 5015, 5020, 5025, 5030, 5035, 5040, 5045, 5050, 5055, 5060, 5065, 5070, 5075, 5080, 5085, 5090, 5095, 5100, 5105, 5110, 5115, 5120, 5125, 5130, 5135, 5140, 5145, 5150, 5155, 5160, 5165, 5170, 5175, 5180, 5185, 5190, 5195, 5200, 5205, 5210, 5215, 5220, 5225, 5230, 5235, 5240, 5245, 5250, 5255, 5260, 5265, 5270, 5275, 5280, 5285, 5290, 5295, 5300, 5305, 5310, 5315, 5320, 5325, 5330, 5335, 5340, 5345, 5350, 5355, 5360, 5365, 5370, 5375, 5380, 5385, 5390, 5395, 5400, 5405, 5410, 5415, 5420, 5425, 5430, 5435, 5440, 5445, 5450, 5455, 5460, 5465, 5470, 5475, 5480, 5485, 5490, 5495, 5500, 5505, 5510, 5515, 5520, 5525, 5530, 5535, 5540, 5545, 5550, 5555, 5560, 5565, 5570, 5575, 5580, 5585, 5590, 5595, 5600, 5605, 5610, 5615, 5620, 5625, 5630, 5635, 5640, 5645, 5650, 5655, 5660, 5665, 5670, 5675, 5680, 5685, 5690, 5695, 5700, 5705, 5710, 5715, 5720, 5725, 5730, 5735, 5740, 5745, 5750, 5755, 5760, 5765, 5770, 5775, 5780, 5785, 5790, 5795, 5800, 5805, 5810, 5815, 5820, 5825, 5830, 5835, 5840, 5845, 5850, 5855, 5860, 5865, 5870, 5875, 5880, 5885, 5890, 5895, 5900, 5905, 5910, 5915, 5920, 5925, 5930, 5935, 5940, 5945, 5950, 5955, 5960, 5965, 5970, 5975, 5980, 5985, 5990, 5995, 6000, 6005, 6010, 6015, 6020, 6025, 6030, 6035, 6040, 6045, 6050, 6055, 6060, 6065, 6070, 6075, 6080, 6085, 6090, 6095, 6100, 6105, 6110, 6115, 6120, 6125, 6130, 6135, 6140, 6145, 6150, 6155, 6160, 6165, 6170, 6175, 6180, 6185, 6190, 6195, 6200, 6205, 6210, 6215, 6220, 6225, 6230, 6235, 6240, 6245, 6250, 6255, 6260, 6265, 6270, 6275, 6280, 6285, 6290, 6295, 6300, 6305, 6310, 6315, 6320, 6325, 6330, 6335, 6340, 6345, 6350, 6355, 6360, 6365, 6370, 6375, 6380, 6385, 6390, 6395, 6400, 6405, 6410, 6415, 6420, 6425, 6430, 6435, 6440, 6445, 6450, 6455, 6460, 6465, 6470, 6475, 6480, 6485, 6490, 6495, 6500, 6505, 6510, 6515, 6520, 6525, 6530, 6535, 6540, 6545, 6550, 6555, 6560, 6565, 6570, 6575, 6580, 6585, 6590, 6595, 6600, 6605, 6610, 6615, 6620, 6625, 6630, 6635, 6640, 6645, 6650, 6655, 6660, 6665, 6670, 6675, 6680, 6685, 6690, 6695, 6700, 6705, 6710, 6715, 6720, 6725, 6730, 6735, 6740, 6745, 6750, 6755, 6760, 6765, 6770, 6775, 6780, 6785, 6790, 6795, 6800, 6805, 6810, 6815, 6820, 6825, 6830, 6835, 6840, 6845, 6850, 6855, 6860, 6865, 6870, 6875, 6880, 6885, 6890, 6895, 6900, 6905, 6910, 6915, 6920, 6925, 6930, 6935, 6940, 6945, 6950, 6955, 6960, 6965, 6970, 6975, 6980, 6985, 6990, 6995, 7000, 7005, 7010, 7015, 7020, 7025, 7030, 7035, 7040, 7045, 7050, 7055, 7060, 7065, 7070, 7075, 7080, 7085, 7090, 7095, 7100, 7105, 7110, 7115, 7120, 7125, 7130, 7135, 7140, 7145, 7150, 7155, 7160, 7165, 7170, 7175, 7180, 7185, 7190, 7195, 7200, 7205, 7210, 7215, 7220, 7225, 7230, 7235, 7240, 7245, 7250, 7